

An illustration showing a red helicopter with a blue stripe on its tail, hovering above a grey house partially submerged in dark blue water. A person is being lowered by a rope from the helicopter, while another person stands on the roof of the house. The background is a light blue sky.

Evaluation des DRK-Hochwassereinsatzes 2021

An illustration of a woman with dark skin and hair in a bun, wearing a red long-sleeved shirt. She is holding a magnifying glass in her right hand and a black tablet in her left hand, looking towards the left.

ERKENNTNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Vorwort

Liebe Rotkreuz-Familie, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

der Hochwassereinsatz im Jahr 2021 war eine der größten Herausforderungen, die das Deutsche Rote Kreuz in den letzten Jahren bewältigen musste. Mit überwältigendem Engagement haben Ehren- und Hauptamtliche aus allen Verbandsebenen, aus den verschiedensten Regionen Deutschlands und aus allen Rotkreuzgemeinschaften zusammengearbeitet, um Leben zu retten und die betroffenen Menschen und Ortschaften zu unterstützen. Dieser Einsatz hat einmal mehr gezeigt, was wir als Rotes Kreuz gemeinsam leisten können – und darauf dürfen wir stolz sein.

Aber: Ein solch großer Einsatz verdeutlicht uns auch immer, wo wir an unsere Grenzen stoßen und wo Verbesserungen notwendig sind. Die Flut hat uns unmissverständlich gezeigt, dass in bestimmten Bereichen Anpassungen erforderlich sind, um in künftigen Krisen noch schneller und effizienter agieren zu können.

Genau das hat uns nach dem Einsatz dazu bewogen zu sagen: Wir lassen das Erlebte nicht einfach hinter uns – wir nutzen es als Chance! Aus diesem Grund haben wir eine umfassende Evaluation durchgeführt, bei der die Perspektiven und Erfahrungen zahlreicher Beteiligter eingeflossen sind. Diese Rückmeldungen haben wir systematisch ausgewertet und daraus konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Es soll jedoch nicht bei der Erarbeitung dieser strategischen und einsatztaktischen Handlungsempfehlungen bleiben, sie werden konsequent in die Praxis überführt! Nach der Beschlussfassung durch die zuständigen Organe des DRK wurde ein strukturierter Prozess aufgesetzt, um die Maßnahmen sachgerecht und so umfassend wie möglich umzusetzen.

Damit sind wir schon einen wichtigen Schritt gegangen. Doch wenn wir wirklich etwas verändern wollen, dann braucht es uns alle! Jede und jeder Einzelne, der Teil des Roten Kreuzes ist, ist gefragt, diesen Weg mitzugestalten. Ob Sie vor Ort in einer Bereitschaft tätig sind, im Sanitätsdienst Einsätze übernehmen, bei der Logistik helfen oder in einer Leitungsebene Verantwortung tragen – jede Perspektive zählt, jede Idee bringt uns weiter.

Gemeinsam müssen wir dafür sorgen, dass wir als DRK nicht nur heute, sondern auch in Zukunft ein verlässlicher Partner für Menschen in Not bleiben. Es ist an uns, aus dem Erlebten zu lernen, mutig neue Wege zu gehen und uns als Organisation weiterzuentwickeln.

Die Stärke des Roten Kreuzes liegt in seiner Gemeinschaft – zusammen können wir unser Ziel erreichen: im nächsten Katastrophenfall noch besser für diejenigen da zu sein, die uns brauchen. Nutzen wir diesen Moment des Aufbruchs und die gewonnenen Erfahrungen, um die kommenden Herausforderungen mit voller Energie und klarem Fokus anzugehen.

Ihr



Dr. Volkmar Schön

Vizepräsident des Deutschen Roten Kreuzes



Inhalt

03 Vorwort

05 Kurzzusammenfassung

KAPITEL 1

06 Einführung

07 Einleitung

08 Ziel der Evaluation

08 Evaluationsgegenstand und -frage

08 Inhalte & Aufbau der Evaluation

KAPITEL 2

09 Kontext

10 Das Hochwasserereignis

10 Die Hochwassereinsätze des DRK

- Schadensbewältigung in den betroffenen DRK-Landesverbänden
 - Einsatz und Eigenbetroffenheit von DRK-Einrichtungen in Rheinland-Pfalz
 - Komplexität und Parallelität verschiedener Einsätze in Rheinland-Pfalz
-

KAPITEL 3

12 Methodik

13 Methoden der Datenerhebung

14 Methoden der Auswertung

14 Verfahren der Bewertung

14 Limitationen des Forschungsdesigns

KAPITEL 4

18 Ergebnisse

19 Ergebnisüberblick

- Herausforderungen im Einsatz
 - Einsatzstruktur
 - Das Komplexe Hilfeleistungssystem (KHS)
 - Zusammenarbeit DRK-intern und -extern
 - Innerverbandliche Koordination der Unterstützungsleistungen durch das Führungs- und Lagezentrum (FüLZ) auf DRK-Bundesebene
 - Kommunikation(skanäle)
 - Informations- und Wissensmanagement
 - Organisationales Lernen
-

KAPITEL 5

24 Schlussfolgerungen

25 Fazit

25 Interpretation der Evaluationsergebnisse

26 Ausblick

27 Empfehlungen

28 Strategische Handlungsempfehlungen zur Evaluation des DRK-Hochwasser-einsatzes 2021

32 Einsatztaktische Handlungsempfehlungen zur Evaluation des DRK-Hochwasser-einsatzes 2021

35 Referenzen und Verweise

KAPITEL 6 -EXKURS

36 Berichte der Bergwacht und Wasserwacht

37 Berichte und Fazit

38 Impressum / Bildnachweise

Kurzzusammenfassung



Mitte Juli 2021 wurde Deutschland von einer der schwersten Hochwasserkatastrophen der letzten Jahrzehnte getroffen, bei der das Deutsche Rote Kreuz (DRK) eine zentrale Rolle in der Bewältigung spielte. Angesichts der überregionalen Dimension des Einsatzes und des grundsätzlichen organisationsinternen Interesses an kontinuierlicher Einsatzevaluation und -optimierung wurde DRK-intern vom DRK-Präsidium eine umfassende Auswertung des Hochwassereinsatzes initiiert, um die Zusammenarbeit des DRK-Gesamtverbandes bei zukünftigen DRK-Landesverbandsübergreifenden Großschadenslagen weiter zu verbessern.

Die vorliegende Broschüre stellt in diesem Zusammenhang einen zusammenfassenden Abschlussbericht zur Evaluation des DRK-Hochwassereinsatzes dar.

Das evaluative Vorgehen basiert auf einem explorativen Fallstudiendesign (i.e. eine Studie, die den Forschenden zunächst einen umfangreichen Überblick über Untersuchungsgegenstand und Umfeld verschafft), das sich auf Primär- und Sekundärdaten stützt.

Die Methodik umfasst:

1. eine quantitative Online-Umfrage mit 3.359 Teilnehmenden aus dem Ehren- und Hauptamt des DRK
2. semi-strukturierte qualitative Interviews mit 106 Fachleuten aller DRK-Verbandsebenen
3. eine umfassende Dokumentenanalyse zur Anreicherung der erhobenen Daten.

Die Evaluationsergebnisse dienen als Grundlage für die kontinuierliche Optimierung strategischer und operativer Planungsprozesse und mündeten in diesem Fall konkret in strategischen und einsatztaktischen Handlungsempfehlungen. Diese wurden im Oktober 2023 zunächst durch den Ausschuss Ehrenamtlicher Dienst (AED) beschlossen und im November 2023 durch das DRK-Präsidium und den DRK-Präsidialrat verbindlich für den gesamten Verband per Beschluss nach § 16 Abs. 3 der DRK-Satzung verabschiedet.

Einsatz des DRK bei der Hochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz Einsatzkräfte des DRK in einer verschlammten Straße in Ahrweiler



KAPITEL 1

Einführung



Einleitung

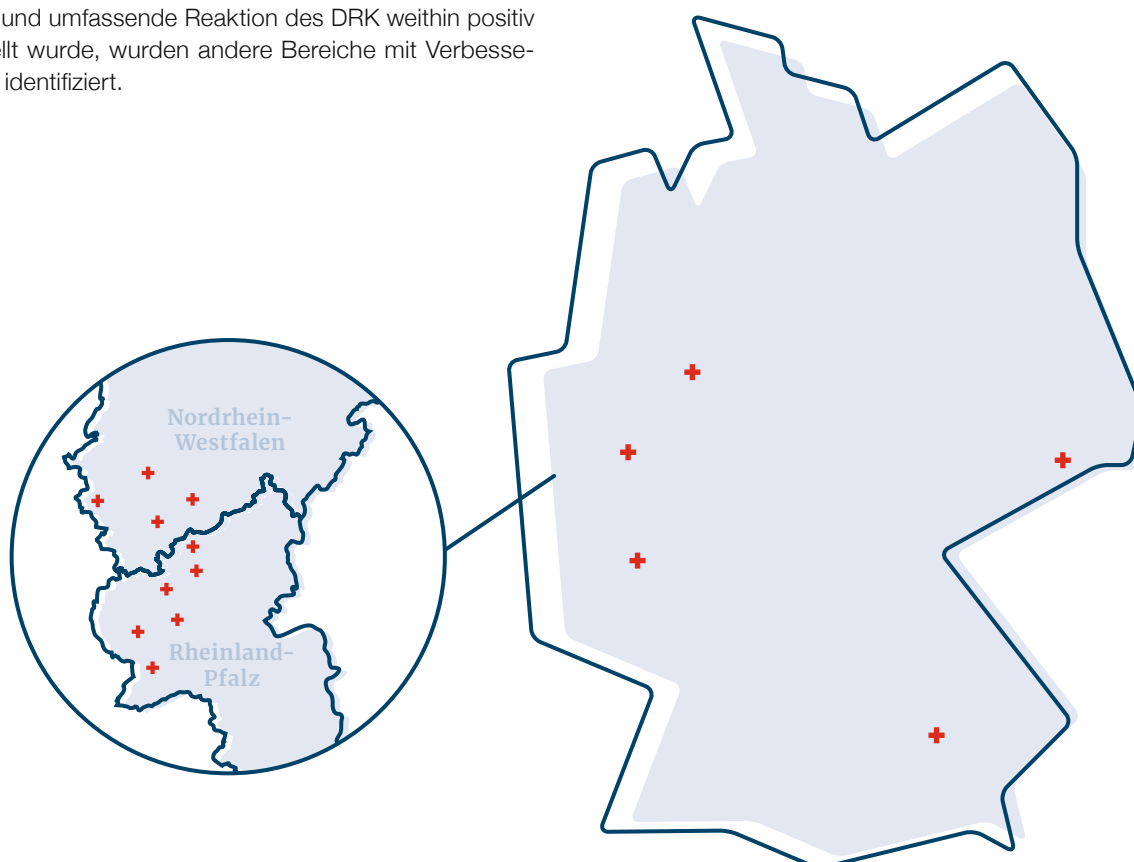
Die vorliegende Broschüre ist ein zusammenfassender Abschlussbericht zur vom DRK-Präsidium initiierten und durch das DRK-Generalsekretariat umgesetzten Evaluation des Hochwassereinsatzes 2021. Sie liefert zentrale Erkenntnisse zu Entwicklungspotenzialen des DRK-Gesamtverbandes und bietet eine fundierte, evidenzbasierte Grundlage für die kontinuierliche Optimierung der strategischen und operativen Planungsprozesse, mit der Zielsetzung, die Zusammenarbeit des DRK-Gesamtverbandes bei zukünftigen DRK-Landesverbandsübergreifenden Großschadenslagen weiter zu verbessern.

Nach einer Orientierung bezüglich der Herausforderungen des Einsatzes wurde entschieden, den Fokus der Evaluation insbesondere auf die Analyse der innerverbandlichen Kommunikation und Strukturen hinsichtlich ihrer Effizienz und Effektivität zu legen – Aspekte, die von DRK-externen Akteuren nicht vollständig beurteilt werden konnten. Daher erwies sich eine interne Evaluation, die die spezifischen Strukturen und Anforderungen des DRK berücksichtigt, als unerlässlich.

Bei der subjektiven Bewertung des Einsatzes sind unterschiedliche Einschätzungen zutage getreten: Während beispielsweise die schnelle und umfassende Reaktion des DRK weithin positiv herausgestellt wurde, wurden andere Bereiche mit Verbesserungsbedarf identifiziert.

Durch die Evaluation sollte implizites Wissen expliziert und systematisch erfasst werden, um Lern- und Verbesserungspotenziale für zukünftige Großschadenslagen zu identifizieren und nutzbar zu machen. Dies wurde erfolgreich erreicht, indem strategische und einsatztaktische Handlungsempfehlungen aus den gewonnenen Erkenntnissen abgeleitet wurden. Diese Empfehlungen wurden im November 2023 vom DRK-Präsidialrat nach § 16 Abs. 3 der DRK-Satzung verabschiedet und sind für den DRK-Gesamtverband verbindlich umzusetzen.

Bereits während der laufenden Evaluation wurde teilweise auf die Erkenntnisse aus dem Prozess reagiert, und es wurden Lösungsansätze in Einsätzen erprobt, wie etwa zur Unterstützung des Ukrainischen Roten Kreuzes oder bei der UEFA EURO 2024.



Ziel der Evaluation

Ziel der Evaluation war es, durch die systematische Erfassung und Analyse von Erfolgen und Herausforderungen zentrale Erkenntnisse für die kontinuierliche Optimierung der strategischen und operativen Planungsprozesse zu gewinnen, um die Zusammenarbeit des DRK-Gesamtverbandes bei zukünftigen DRK-Landesverbandsübergreifenden Großschadenslagen weiter zu verbessern. Hierbei sollten nicht nur Erkenntnisse gewonnen, sondern gezielt Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, die eine anschließende und kontinuierliche Implementierung ermöglichen.

Evaluationsgegenstand und -frage

Gegenstand der Evaluation war die Analyse der innerverbandlichen Kommunikation und Strukturen des DRK-Gesamtverbandes hinsichtlich ihrer Effizienz und Effektivität in landesübergreifenden Großschadenslagen.

Die Evaluation verfolgte die Beantwortung der folgenden Forschungsfrage:

Inwiefern haben die innerverbandlichen Kommunikationsprozesse und Organisationsstrukturen die Effektivität des DRK-Einsatzes während der Hochwasserkatastrophe 2021 beeinflusst, und welche Optimierungspotenziale lassen sich daraus für zukünftige Großschadenslagen ableiten?

Inhalte & Aufbau der Evaluation

Die folgenden Inhalte und der Aufbau des Evaluationsberichtes gliedern sich wie folgt:

Kapitel 2 beschreibt den für die Evaluation relevanten Kontext. Dazu gehören das Hochwasserereignis, der Hochwassereinsatz sowie eine Übersicht der spezifischen Hilfeleistungen.

Kapitel 3 erläutert die Methodik im Detail einschließlich des Evaluationsdesigns, der Methoden der Datenerhebung, der Auswertungsverfahren, der Bewertungsverfahren sowie der Limitationen des Forschungsdesigns.

Kapitel 4 präsentiert die Ergebnisse der Evaluation, strukturiert nach den folgenden Kernthemen: Herausforderungen im Einsatz, Einsatzstruktur, das Komplexe Hilfeleistungssystem, interne und externe Zusammenarbeit des DRK, innerverbandliche Koordination der Unterstützungsleistungen durch das Führungs- und Lagezentrum (FüLZ) auf DRK-Bundesebene, Kommunikationskanäle, Informations- und Wissensmanagement sowie organisationales Lernen.

Kapitel 5 zieht Schlussfolgerungen, einschließlich der Interpretation der Evaluationsergebnisse und der Implikationen für die interne Kommunikation und die Strukturen des Verbands. Es beinhaltet zudem die daraus resultierenden strategischen und einsatztaktischen Handlungsempfehlungen, die vom DRK-Präsidialrat nach § 16 Abs. 3 der DRK-Satzung für den DRK-Gesamtverband verbindlich beschlossen wurden.

ZAHLEN, DATEN & FAKTEN

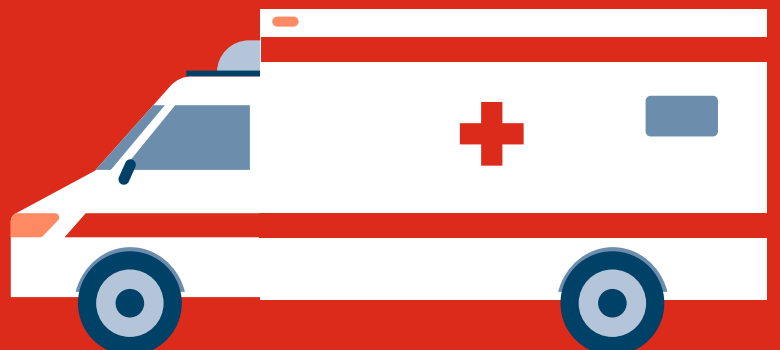
Kernthemen



Herausforderungen im Einsatz, Einsatzstruktur, das Komplexe Hilfeleistungssystem,
Zusammenarbeit DRK-intern und extern, innerverbandliche Koordination der Unterstützungsleistungen
durch das Führungs- und Lagezentrum (FüLZ) auf DRK-Bundesebene, Kommunikation(skanäle), Informations-
und Wissensmanagement, organisationales Lernen

KAPITEL 2

Kontext



Das Hochwasserereignis

Vom 12. bis 19. Juli 2021 brachte das Tiefdruckgebiet „Bernd“ schwere Regenfälle mit Niederschlagsmengen von 100 bis 150 mm nach Europa und führte zu weitreichenden Überschwemmungen im Westen Deutschlands, aber auch in Belgien, Luxemburg und den Niederlanden.¹ In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 trafen Deutschland intensive Niederschläge: Eine Kombination aus anhaltenden Regenfällen und Starkregen führte zu Überschwemmungen, die besonders die Regionen entlang der Ahr, Erft, Kyll, Prüm und Inde betrafen, mit weitreichender Zerstörung und zahlreichen Todesopfern.²

Das Starkregenereignis traf Regionen der DRK-Landesverbände Bayern, Nordrhein, Rheinland-Pfalz, Westfalen-Lippe und Sachsen besonders stark. „Bernd“ verursachte eine der schwerwiegendsten Hochwasser-Katastrophen der jüngeren deutschen Geschichte. Insgesamt kamen in Deutschland 190 Menschen in den Fluten ums Leben. Besonders betroffen waren das Ahrtal mit 134 Todesopfern und Euskirchen mit 27 Todesopfern. Der Sachschaden betrug rund 8,2 Milliarden EUR.

Die Hochwassereinsätze des DRK

Schadensbewältigung in den betroffenen DRK-Landesverbänden

Aufgrund der unterschiedlich starken Schadensausmaße wurden die Auswirkungen des Starkregenereignisses je nach DRK-Landesverband gemeinsam mit den behördlichen Strukturen des Katastrophenschutzes auf unterschiedlichen Ebenen bewältigt. Während in Bayern und Westfalen-Lippe die Schadenslagen größtenteils auf Kreisebene bewältigt werden konnten, war in Nordrhein und Sachsen verstärkt auch die DRK-Landesebene involviert. Einige DRK-Landesverbände benötigten darüber hinaus, trotz starker Betroffenheit und zahlreicher Todesopfer, nur geringe zusätzliche Unterstützung aus dem übrigen Bundesgebiet, wie zum Beispiel der DRK-Landesverband Nordrhein. Hier wurden aus der DRK-Bundesvorhaltung u.a. eine Mobile Medizinische Versorgungseinheit (MMVE) und Bautrockner zur Verfügung gestellt. Aufgrund des vergleichsweise verheerenden Ausmaßes der Schadenslage im Ahrtal in Rheinland-Pfalz erwuchs hier zeitgleich ein multidimensionaler Einsatz. Parallel zur Bewältigung durch die behördlich koordinierten Strukturen bot auch der DRK-Bundesverband dem DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz zusätzliche Unterstützung an.

Einsatz und Eigenbetroffenheit von DRK-Einrichtungen in Rheinland-Pfalz

Das DRK, und zunächst besonders der Rettungsdienst, war auch in Rheinland-Pfalz unmittelbar in die Bewältigung des Starkregenereignisses involviert. Zeitgleich zu den außerordentlichen Einsätzen der Rettungskräfte war durch das Starkregenereignis eine große Eigenbetroffenheit für verschiedene DRK-Einrichtungen zu verzeichnen. Die DRK-Rettungswache Bad Neuenahr/Ahrweiler wurde durch das Starkregenereignis komplett zerstört und wurde anschließend aus bereitgestellten Mehrzweckraumzellen heraus notbetrieben. Auch der DRK-Kreisverband Ahrweiler war stark eigenbetroffen – von hier aus wurde allerdings trotzdem unmittelbar nach dem Ereignis Soforthilfe geleistet.

Komplexität und Parallelität verschiedener Einsätze in Rheinland-Pfalz

Aufgrund des Schadensausmaßes ging die Einsatzleitung im weiteren Verlauf von der Kreis- auf die Landesebene über. Über die staatlichen Strukturen wurde dann überregionale Unterstützung in Form weiterer Katastrophenschutzeinheiten angefordert. Außerdem war auch ein Großteil der übrigen – und alle der parallel eigenbetroffenen – DRK-Landesverbände mit Einsatzeinheiten über behördliche Einsätze für Lageerkundung und verschiedene Hilfeleistungen aktiv. Die hierüber angeforderten Einsatzkräfte und Ressourcen unterstützten das Einsatzgebiet vor allem aus dem Bereitstellungsbereich Nürburgring heraus.

Auf Grundlage weiterer Erkundung, Einschätzung der Lage und einer identifizierten unzureichenden Versorgung der Bevölkerung bot auch der DRK-Bundesverband mit dem Generalsekretariat dem DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz seine Unterstützung unmittelbar an. Es ergänzte den vor allem im behördlichen Einsatz gebundenen DRK-Landesverband durch unterschiedliche Hilfeleistungen und Spezialfähigkeiten.

Das DRK trägt bis heute aktiv zur Bewältigung der Auswirkungen des Hochwasserereignisses der betroffenen Regionen in Rheinland-Pfalz bei. Insgesamt war das DRK hier mit über 90.000 Einsatzkräftetagen vor Ort und mehrere Wochen mit zeitgleich 2.000 bis zeitweise 3.500 Helferinnen und Helfern im Einsatz.³ Alle Verbandsgliederungen und unterschiedlichste Arbeitsbereiche waren beteiligt.

Ausgewählte Hilfeleistungen des DRK im Hochwassereinsatz 2021



Rettungsdienst

- unmittelbare lebensrettende Maßnahmen
- Notbetrieb ausgefallener Rettungswachen
- Aufrechterhaltung des Rettungsdienstes im Schadensgebiet durch Stellung von geländegängigen Rettungsmitteln



Hubschraubergestützte Menschenrettung

- im behördlichen Einsatz in Kooperation mit den Landespolizeien, der Bundespolizei, der Bundeswehr und der DRF-Luftrettung
- Einsätze zur Menschenrettung konkret am 15. Juli 2021

Wasserwacht

- Einsatz von zwei *Air Rescue Specialists* (spezialisierte Luftretter)
- 56 Personen und zwei Hunde gerettet

Bergwacht

- Einsatz von 12 Luftretterinnen und -rettern aus den Bergwachen Hessen, Nordrhein, Schwarzwald und Westfalen-Lippe
- Rettung von mehr als 317 Personen (einschließlich eines Säuglings)
- zusätzlich in einigen Fällen auch Rettung von Tieren



Medizinische Versorgung

- Sicherstellung der lokalen medizinischen Regelversorgung durch Bereitstellung Mobiler Medizinischer Versorgungseinheiten (MMVEs)
- Besetzung der MMVEs durch regionales und überregionales Fachpersonal



PSNV

- Einsatz von zeitgleich 50 - 180 Kräften der PSNV (Psychosoziale Notfallversorgung) des DRK aus dem ganzen Bundesgebiet über rund eineinhalb Monate



Betreuung

- Aufbau und Betrieb einer Notunterkunft in Mendig
- bereitgestellte Materialien: Mehrzweckraumzellen, 1.000 Etagenbetten, 30.000 Decken und Schlafsäcke

Wäscherei

- Bereitstellung einer Wäscherei für die betroffene Bevölkerung



Verpflegung

- lokale Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln etc. durch in den Katastrophenschutz-Einheiten mitgeführte Feldküchen

Verpflegungsplatz 10.000

- Zeitraum: 2. August bis 10. September 2021
- Auftraggeber: Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Rheinland-Pfalz (ADD)
- versorgte Personen: täglich rund 10.000 Menschen
- maximale Anzahl Ausgabestellen: 55
- Mahlzeiten gesamt (Warm- und Kaltverpflegung): rund 933.000



Temporäre Kläranlage

- Aufbau temporärer Kläranlagen in Mayschoß, Hönningen, Altenahr
- Betrieb bis Mitte 2022, danach Übergabe an lokalen Abwasserverband
- erwartete Nutzungsdauer: 5 bis 10 Jahre (Stand 08/2024)
- erstmaliger Einsatz im Rahmen der Katastrophenhilfe in Deutschland



Trinkwasser

- Bereitstellung und Koordination durch den DRK-Landesverband Hessen
- Zeitraum: Juli bis Oktober 2021
- ausgegebenes Trinkwasser: über 2,75 Millionen Liter
- Bereitstellung von 50 Trinkwassertanks (je 1.000 Liter Fassungsvermögen)
- tägliche Ausgabe: teilweise Höchstwerte von bis zu 140.000 Liter an über 90 Ausgabestellen



Internetversorgung

- Errichtung eines eigenen Netzwerks durch das DRK wegen Ausfall der Kommunikationsinfrastruktur
- Installation von 66 WLAN-Access-Points entlang einer 65 km langen Strecke
- Netz ermöglichte bis zu 1.550 gleichzeitige Internetnutzer
- Bereitstellung von Internetzugang für die Bevölkerung bis Mitte 2024



Stromversorgung

- Installation und Betrieb von Notstromversorgung u.a. für:
 - Dörfer und ganze Stadtteile
 - Wohnanlagen
 - mobile Funkmasten der Telekom (LTE Netz)

Beleuchtung

- Betrieb DRK-eigener Beleuchtungsanlagen in unterschiedlich betroffenen Ortschaften, zwecks Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit



Aufbau einer Richtfunkantenne

Aufbau einer Richtfunkantenne zur Wiederherstellung der digitalen Infrastruktur am Marienhaus Klinikum Maria Hilf in Bad Neuenahr-Ahrweiler mit Hilfe von Technikern des DRK KV Ahrweiler



KAPITEL 3

Methodik



Im Folgenden werden das Evaluationsdesign, die Erhebungs-, Auswertungs- und Bewertungsverfahren vorgestellt. Die Evaluation wurde mittels eines explorativen Fallstudiendesigns umgesetzt, um der Komplexität innerverbandlicher Kommunikation und Strukturen gerecht zu werden. Dieses Evaluationsdesign zielte darauf ab, subjektive Eindrücke, Bewertungen und Momentaufnahmen zu sammeln, um so Erfolge und Herausforderungen systematisch und evidenzbasiert zu erfassen und zu analysieren. Hieraus sollten zentrale Erkenntnisse für die kontinuierliche Optimierung der strategischen und operativen Planungsprozesse gewonnen werden, um die Zusammenarbeit des DRK-Gesamtverbandes bei zukünftigen DRK-Landesverbandsübergreifenden Großschadenslagen zu verbessern.

Methoden der Datenerhebung

Die Datenerhebung erfolgte im Methodenmix. Bestandteile waren hierbei (1) eine quantitative, standardisierte Befragung, (2) qualitative Interviews mit Fachleuten und (3) eine Dokumentenanalyse von im Kontext des Hochwassers relevanten Dokumenten. Sowohl bei der qualitativen und quantitativen Datenerhebung konnten alle Rotkreuz-Gemeinschaften und Arbeitsbereiche des DRK einbezogen werden.

Die Vielfalt der Datenquellen ermöglichte eine Triangulation (i.e. Forschungsmethode, bei der der Forschungsgegenstand aus verschiedenen Perspektiven betrachtet wird), bei der verschiedene Datenquellen miteinander verglichen wurden, um die Validität (i.e. Verlässlichkeit, Gültigkeit) der Forschungsergebnisse zu erhöhen. So konnten sich insbesondere die aus beiden Befragungen gewonnenen Ergebnisse wechselseitig ergänzen und bestätigen und zeichneten somit ein möglichst umfassendes Bild des Evaluationsgegenstands.⁴

1. Quantitative Befragung

Die quantitative Befragung wurde als Online-Umfrage mit 39 Fragen durchgeführt, die insgesamt 3.389 Rückmeldungen erhielt. Der Befragungszeitraum lag zwischen August und September 2022. Die Teilnahme stand Ehren- und Hauptamtlichen des DRK auf allen Verbandsebenen und in allen Bereichen offen, wobei besonderes Augenmerk auf diejenigen gelegt wurde, die am Hochwassereinsatz beteiligt waren. Die Einladung zur Befragung erfolgte über E-Mail-Verteiler, Rundschreiben, den Fach- und Führungskräfte-Newsletter, wie auch über den DRK-Server, das zentrale Ressourcenmanagementtool des DRK-Gesamtverbandes. Über einen noch aus dem Einsatz bestehenden Verteiler konnten vor allem diejenigen erreicht werden, die am Hochwassereinsatz beteiligt waren. Die Inhalte des Fragebogens wurden in einem Verfahren mit unterschiedlichen Feedbackschleifen aus dem DRK-Generalsekretariat, der Universität Tübingen sowie mit der Steuerungsgruppe zur Evaluation des DRK-Hochwassereinsatzes 2021 entwickelt. Themenschwerpunkte waren hierbei insbesondere Herausforderungen im Einsatz, Einsatzstruktur, das Komplexe Hilfeleistungssystem (KHS), Zusammenarbeit DRK-intern und -extern, innerverbandliche Koordination der

Unterstützungsleistungen durch das Führungs- und Lagezentrum (FüLZ) auf DRK-Bundesebene, Kommunikation(skanäle), Informations- und Wissensmanagement sowie organisationales Lernen.

2. Qualitative Befragung

Die qualitative Befragung umfasste problemorientierte, semistrukturierte Interviews mit 49 offenen Fragen. Es wurden insgesamt 106 Interviews durchgeführt. Interviewanfragen richteten sich an Expertinnen und Experten aller Verbandsebenen und Bereiche, die innerhalb der DRK-Strukturen Kernpositionen und -aufgaben im Zusammenhang mit der Vorbereitung oder Durchführung des Hochwassereinsatzes wahrgenommen hatten. Insbesondere wurden Schlüsselpersonen in Führungs- und Leitungspositionen (einschließlich Einsatzabschnittsleitungen) befragt. Für die repräsentative Vertretung der verschiedenen in den Einsatz involvierten Bereiche des Verbandes wurde ein Schlüssel definiert. Anschließend wurden für die Auswahl der über diesen Schlüssel befragten Personen entsprechende Fachpersonen der DRK-Bundesebene hinzugezogen. Diese Befragungen fanden zwischen März und November 2022 statt. Die Interviews wurden entweder persönlich oder telefonisch durchgeführt und aufgezeichnet. Durchführende Personen waren einerseits Mitarbeitende des DRK-Generalsekretariates, andererseits ein externer Dienstleister. Ein Interviewleitfaden wurde verwendet, wobei das Verfolgen von Assoziationsketten gewünscht war, um den Evaluationsfragestellungen explorativ und konfirmatorisch (i.e. bestätigend, unterstützend) näher zu kommen.⁵ Inhalte des Leitfadens wurden ebenfalls in mehreren Feedbackschleifen mit Mitarbeitenden im DRK-Generalsekretariat sowie der Universität Tübingen abgestimmt.

Geltende Datenschutzbestimmungen wurden berücksichtigt und erforderliche Anonymisierungen in Teilstudien (1) und (2) strikt eingehalten. Alle im Forschungsprozess erfassten personenbezogenen Daten wurden anonymisiert und gemäß den geltenden Datenschutzbestimmungen verarbeitet, um die Vertraulichkeit der Befragten zu gewährleisten.

3. Dokumentenanalyse

Zur Anreicherung und Kontextualisierung der im Rahmen der Befragungen gewonnenen Primärdaten wurden Sekundärdaten, u.a. aus einzelnen DRK-Landesverbänden und -Gemeinschaften herangezogen. Berücksichtigt wurden der gemeinsame Sachstandsbericht von Bergwacht und Wasserwacht zum Einsatz der Rettungsmaßnahmen in der Akutphase, Evaluationen der DRK-Landesverbände Baden-Württemberg und Hessen sowie die Konzeptionsanalyse des Bayerischen Zentrums für besondere Einsatzlagen. Darüber hinaus wurden Ergebnisberichte des Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge e.V., des Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI), des Bundesfinanzministeriums und des Deutschen Städtetages miteinbezogen.

Methoden der Auswertung

1. Nach den üblichen Schritten der Datenaufbereitung erfolgte eine Auswertung der quantitativen Daten mittels statistischer Analysemethoden.
2. Die Interviews wurden transkribiert und anschließend softwaregestützt (MAXQDA) in einem deduktiv-induktiven Kodierungsprozess (i.e. Forschungsansatz, bei dem von Theorien abgeleitet bzw. zu diesen hingeleitet wird) analysiert, um Muster und Themen zu identifizieren.
3. Im Rahmen der Dokumentenanalyse fand eine thematische Analyse statt, bei der Inhalte systematisch gegliedert und zu einem weiterverwertbaren Bericht zusammengestellt wurden.

Verfahren der Bewertung

Nach Abschluss dieser **ersten Phase** der Datenerfassung und systematischen Analyse folgte eine **zweite Phase**. In dieser Phase widmeten sich verschiedene Fachleute sowie Entscheidungsträgerinnen und -träger der Ableitung und Interpretation von Handlungsempfehlungen. Auf Wunsch des DRK-Präsidiums wurden die erhobenen Daten dabei besonders mit Blick auf innerverbandliche Kommunikation und Strukturen interpretiert. Abschließend wurden die entwickelten und im Nachfolgenden dargestellten Handlungsempfehlungen mit der Steuerungsgruppe zur Evaluation des DRK-Hochwassereinsatzes 2021 jeweils in Sitzungen im Juli und August 2023 diskutiert. Diese setzte sich zusammen aus dem DRK-Vizepräsidenten, den Bundesleitungen der ehrenamtlichen Gemeinschaften, dem Bundes-Katastrophenschutz-(K-)Beauftragten sowie operativ und strategisch involvierten Personen aus dem DRK-Generalsekretariat. Die Handlungsempfehlungen wurden von den Mitgliedern der Steuerungsgruppe finalisiert und in strategische und einsatztaktische Handlungsempfehlungen unterteilt. Die Ergebnisse wurden im Anschluss auf verschiedenen innerverbandlichen Veranstaltungen wie beispielsweise der Fachtagung Innovationstransfer 2024 vorgestellt und weiter besprochen.

Limitationen des Forschungsdesigns

Begrenzte Generalisierbarkeit

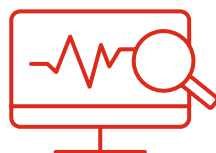
Auch wenn es sich bei dem untersuchten Hochwasserereignis um eine Lage handelte, die stellvertretend für ähnliche Szenarien untersucht werden sollte, müssen die Ergebnisse dennoch vor dem Hintergrund der speziellen regionalen Situation und spezifischen externen Einflüsse betrachtet werden. Die Ergebnisse liefern wichtige Lernpotenziale für den Verband, dennoch darf der spezifische Kontext ggf. bei der Verallgemeinerung der Ergebnisse nicht außer Acht gelassen werden.

Subjektivität

Verzerrungen der Ergebnisse lassen sich insbesondere bei qualitativen Methoden nur schwer gänzlich eliminieren. So kann bereits bei der Interviewführung, aber auch bei der Analyse und insbesondere bei der späteren Diskussion und Interpretationen nicht ausgeschlossen werden, dass individuelle Perspektiven einen Einfluss nehmen. Das Forschungsdesign hat diesen Einfluss allerdings mittels Verschneidung unterschiedlicher Datenquellen und größtmöglicher Standardisierung explizit berücksichtigt. Das Forschungsdesign und die methodischen Teilschritte wurden teilweise in Kooperation mit der Universität Tübingen entwickelt und allesamt unabhängig wissenschaftlich geprüft. Es sollten insbesondere auch die Erfahrungswerte von Leitungs- und Führungskräften eine Rolle spielen, um die komplexe Datenlage in sinnvolle Empfehlungen einfließen zu lassen. Daher wurde die Bewertung der Ergebnisse eng mit der begleitenden Steuerungsgruppe durchgeführt. Diese bestand unter anderem auch aus Mitgliedern des DRK-Präsidiums, das nach DRK-Satzung die verbandspolitische Leitung darstellt und Beschlüsse über gesamtverbandliche Strategien und Ziele für das DRK-Präsidium vorbereiten kann.

Komplexität der Datenanalyse

Die Evaluation ist, wie häufig bei umfangreichen Untersuchungen, von hoher Komplexität und Detailreichtum geprägt. Dies kann dazu führen, dass bestimmte wichtige Erkenntnisse in der abschließenden Darstellung unterrepräsentiert sind. Dennoch wurde die Analyse mit größtmöglicher Sorgfalt durchgeführt, um eine präzise und umfassende Darstellung der Ergebnisse zu gewährleisten.



Qualitative Befragung



Datensatz

- 106 geführte Interviews

Berücksichtigungskriterien für die Auswahl der interviewten Personen

- für die Vorbereitung oder Durchführung des Einsatzes erkennbar relevante Tätigkeit innerhalb der DRK-Strukturen
- Schlüsselpersonen, dabei u.a. in Führungs- und Leitungspositionen (auch Einsatzabschnittsleitungen)

Berücksichtigte Arbeitsfelder

Ehrenamt

- Gemeinschaften
 - Bereitschaften
 - Bergwacht
 - Jugendrotkreuz
 - Wasserwacht
 - Wohlfahrts- und Sozialarbeit
- Katastrophenschutzbeauftragte (Rotkreuzbeauftragte)

Hauptamt

- hier differenziert je nach Involvierungsgrad für den Einsatz
- Beispielhaft: Landesgeschäftsführungen, Leitungen Nationale Hilfsgesellschaft, sonstige Bereichsleitungen

Ebenen

- Bundesebene, hier speziell
 - Bundesleitungen
 - DRK-Generalsekretariat
 - Führungs- und Lagezentrum (FüLZ)
- Landesebene
- Kreisebene (vereinzelt, nach Relevanz im Einsatz, speziell: betroffene DRK-Kreisverbände)
- Ortsebene (vereinzelt, nach Relevanz im Einsatz)

Betroffenheit, im speziellen aus den DRK-Landesverbänden

- Bayern
- Nordrhein
- Rheinland-Pfalz
- Sachsen
- Westfalen

Quantitative Befragung



Datensatz

- 3.389 Personen (Ehren- und Hauptamtliche aus allen Ebenen und Bereichen)
- 39 Fragen

Zielgruppe der befragten Personen

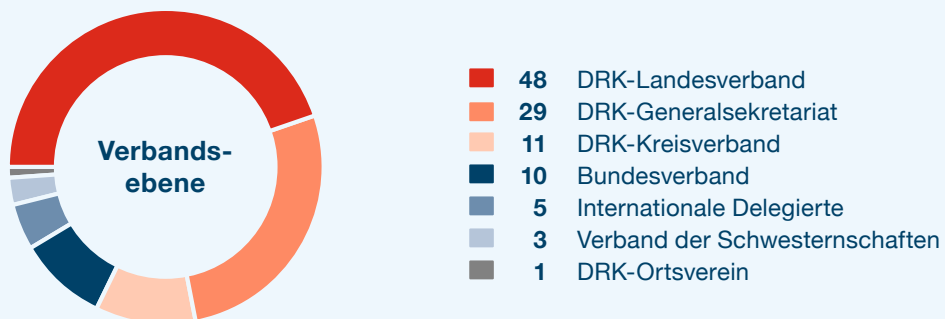
- Beteiligung für alle DRKlerinnen und DRKler möglich
- Fokus: Ehren- und Hauptamtliche, in den Einsatz involvierte Personen



Visuelle Darstellung der Beteiligung des Verbandes bei den qualitativen Interviews

Verbandsebene

Die Befragten vertraten unterschiedliche Ebenen des DRK:



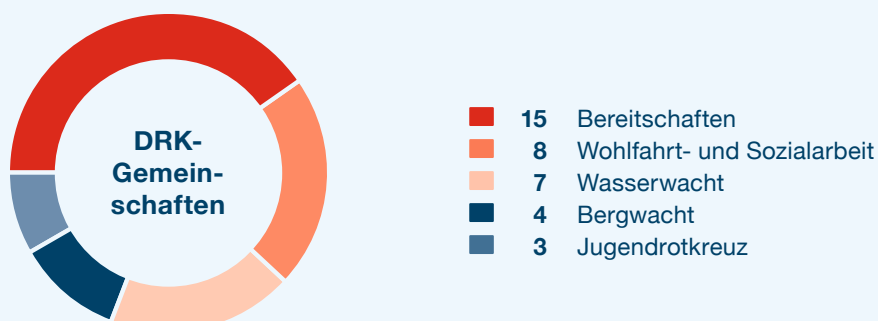
Ehren- und Hauptamtliche

Sowohl ehren- als auch hauptamtliche Vertreterinnen und Vertreter des DRK wurden befragt:



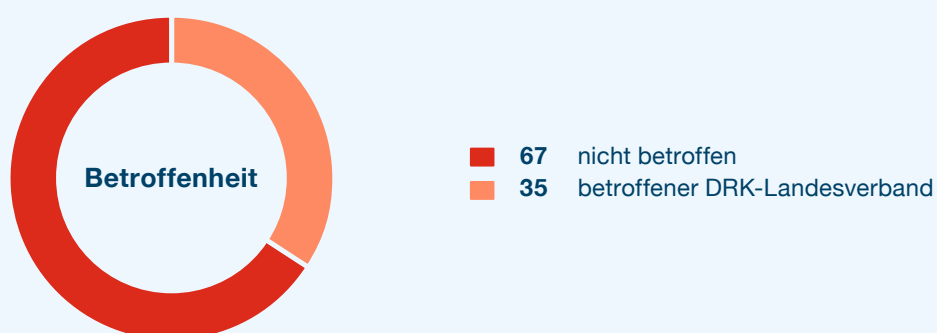
Vertretung von DRK-Gemeinschaften

Insgesamt waren 37 der Befragten Teil von DRK-Gemeinschaften. Die, die DRK-Gemeinschaften angehörten, vertraten folgende DRK-Gemeinschaften:



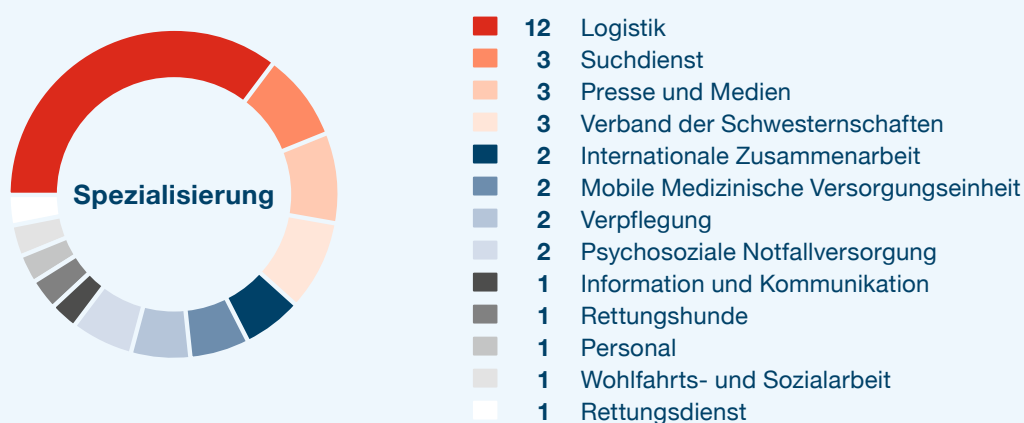
Interviewpartner aus betroffenen DRK-Landesverbänden

Interviewpartner stammten sowohl aus betroffenen als auch aus nicht betroffenen DRK-Landesverbänden:



Spezialisierung der Befragten, die keiner DRK-Gemeinschaft angehörten

Die Befragten, die keiner DRK-Gemeinschaft angehören, waren in den folgenden Bereichen spezialisiert:



KAPITEL 4

Ergebnisse



Ergebnisüberblick

Die aufgeführten Herausforderungen und Erfolge repräsentieren die zentralen Anliegen und Eindrücke der Befragten. Dabei wurden Ergebniskategorien basierend auf ihrer Nennungshäufigkeit priorisiert.

Herausforderungen im Einsatz

Um ein umfassendes Bild der einsatzrelevanten Herausforderungen zu erhalten, wurden die Befragten zunächst gebeten, die aus ihrer Sicht bedeutsamsten Schwierigkeiten des Einsatzes in einer offenen Fragestellung zu artikulieren. Dies ermöglichte die Erfassung von Aspekten, die über die vordefinierten Fragen hinausgingen. Die Übereinstimmung der Ergebnisse aus den ungestützten und gestützten Abfragen (i.e. Abfragen mithilfe offener und geschlossener Fragen) validierte die Auswahl der vordefinierten Themenbereiche.

Generell empfanden die Befragten insbesondere die im beim DRK-Bundesverband beteiligten Einsatz als unklar wahrgenommenen Führungsstrukturen und Zuständigkeiten als problematisch. Zusätzlich wurden Kommunikationsprobleme und unklare Kommunikationsstrukturen, die durch die dezentrale Koordination entstanden seien, als eine der Hauptherausforderungen genannt. Als ein weiteres zentrales Problem wurde ein vor allem zu Beginn des Einsatzes unzureichendes und sich nur langsam verbesserndes Lagebild angegeben. Trotz dieser Herausforderungen wurden auch wichtige Erfolge wahrgenommen. Besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt zwischen den Einsatzkräften und Helfenden vor Ort. Auch die Kooperation mit externen Organisationen wie der Feuerwehr, dem Technischen Hilfswerk (THW), der Bundeswehr sowie anderen Hilfsorganisationen wurde als positiv bewertet.

Einsatzstruktur

Aufgrund der verschiedenen starken Schadensausmaße fand die Schadensbewältigung in den betroffenen DRK-Landesverbänden auf unterschiedlichen Ebenen statt. Bei den Aussagen der befragten Verantwortungsträger aus den verschiedenen betroffenen DRK-Landesverbänden wurden jeweils unterschiedliche Herausforderungen und Chancen in Hinsicht auf die unterschiedlichen Einsatzstrukturen genannt. So sagten Befragte aus dem DRK-Landesverband Sachsen zum Beispiel aus, dass die ebenenübergreifende Zusammenarbeit zwischen Kreis- und Landesebene aufgrund der bereits vielfach gemeinsam bewältigten Hochwasserereignisse gut geübt sei. Besonders die Führungsübergabe auf die nächsthöhere Ebene sei dadurch leicht durchführbar bzw. zwischen den Ebenen eingespielt. Aus dem DRK-Landesverband Nordrhein gab es Aussagen von Befragten dazu, dass gerade die enge Abstimmung zwischen dem Verantwortlichen für das Krisenmanagement (VKM) bzw. dem Vorstand und den Krisenmanagementstrukturen die Effizienz im Einsatz positiv beeinflusst hätte.

1. Die Strukturen des Hochwassereinsatzes in Rheinland-Pfalz

Um die Evaluationsergebnisse zur Einsatzstruktur in Rheinland-Pfalz einordnen zu können, wird im Folgenden zunächst der Kontext erläutert. Verschiedene Faktoren machten den Einsatz in Rheinland-Pfalz und speziell im Ahrtal in seiner Struktur sehr komplex. Zunächst wurden die Katastrophenschutzeinheiten auf Orts- und Kreisebene aktiv. Im weiteren Verlauf ging die Technische Einsatzleitung (TEL) von der Kreis- auf die Landesebene über und hier konkret an die Aufsichts- und Dienstleistungsdirection (ADD) des Landes Rheinland-Pfalz. Über die staatlichen Strukturen wurde dann außerdem überregionale Unterstützung in Form weiterer Katastrophenschutzeinheiten angefordert. Der Einsatz und die Koordination der Hilfeleistungen wurden speziell im Ahrtal erheblich erschwert durch die geographischen Gegebenheiten und einen relativ flächendeckenden Ausfall des Digitalfunks der eingesetzten Behörden mit Ordnungs- und Sicherheitsaufgaben sowie von Mobilfunk und Festnetz.

Auch deshalb wurden durch Erkundungen und Lagebeurteilungen im Verlauf der Lagebewältigung über den staatlich koordinierten Einsatz hinaus Bedarfe an weiteren Hilfeleistungen identifiziert, die nicht oder nur unzureichend über den behördlichen Einsatz abgedeckt wurden. Daher bot der DRK-Bundesverband dem besonders stark betroffenen DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz auch operativ seine Unterstützung an, wodurch dann ein eigener DRK-Einsatz unter Beteiligung nahezu aller DRK-Landesverbände begründet wurde. Das Ineinandergreifen dieser beiden Einsätze wurde durch eine DRK-Verbindungsperson in der Technischen Einsatzleitung des behördlichen Einsatzes unterstützt.

2. Das DRK im staatlich bzw. behördlich koordinierten Einsatz

Das Hochwasserereignis traf das Ahrtal besonders verheerend. Das DRK war bereits von Beginn an durch die behördliche Alarmierung vor Ort und leistete Hilfe. Unmittelbar waren dies vor allem der Rettungsdienst, die Wasserwacht und die Bergwacht mit lebensrettenden Maßnahmen sowie sogleich Katastrophenschutzeinheiten inklusive der Bereitschaften. Innerhalb der ersten 72 Stunden der Katastrophe war die Wasserwacht mit zwei spezialisierten Luftrettern, den sogenannten *Air Rescue Specialists*, im Einsatz und rettete 56 Menschen aus akuter Lebensgefahr. Die Bergwacht war mit insgesamt zwölf Luftretterinnen und -rettern der Bergwachten Hessen, Nordrhein, Schwarzwald und Westfalen-Lippe im Einsatz und rettete in Zusammenarbeit mit der Landespolizei, der Bundespolizei und der Bundeswehr mehr als 317 Personen.⁶

In den Tagen nach dem Hochwasser leistete das DRK über behördliche Beauftragungen vor allem medizinische und psychosoziale Erste Hilfe. Dadurch war der betroffene DRK-Landesverband Rheinland-Pfalz mit seinen Ressourcen neben der Bewältigung der Eigenbetroffenheit vor allem in den Bereichen der



 **Einsatz des DRK bei der Hochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz**
Kolonne von Einsatzfahrzeugen des DRK im Einsatzgebiet in Ahrweiler

medizinischen Versorgung und PSNV-Angeboten (Angebote der Psychosozialen Notfallversorgung) über den staatlichen Einsatz gebunden.

Ebenso waren Ressourcen fast aller anderen DRK-Landesverbände in behördlich koordinierten Einsätzen gebunden. Der DRK-Landesverband Saarland versorgte zum Beispiel mit rund 230 Helfenden von Kalenborn aus etwa einen Monat lang Teile der Bevölkerung mit Warm- und Kaltverpflegung. Auch der DRK-Landesverband Bayerisches Rotes Kreuz betrieb zeitweise einen über den behördlichen Katastrophenschutz beauftragten Verpflegungsplatz.

Über viele weitere kurzfristig eingerichtete Versorgungspunkte, die auch durch Einheiten aus anderen Bundesländern über behördliche Beauftragung besetzt waren, wurden Bürgerinnen und Bürger medizinisch und mit Verpflegung versorgt. Im weiteren Verlauf lag ein besonderes Augenmerk neben Impfangeboten (Tetanus) und der Sicherstellung der Aufrechterhaltung einer grundlegenden medizinischen Versorgung auf der psychosozialen Betreuung der Betroffenen.³

3. Einsatz des DRK-Bundesverbandes

Nach Abstimmung zwischen DRK-Landes- und Bundesverband wurden auf Grundlage der vor Ort identifizierten Bedarfe zusätzliche Einsatzabschnitte eingerichtet.

Zur schadensgebietsnahen Verfügbarkeit von Einsatzkräften und Einsatzmaterialien wurde der Bereitstellungsraum Koblenz eingerichtet. Über verschiedene Einsatzabschnitte wurden von hier aus vielfältige Hilfeleistungen für die betroffene Bevölkerung, wie z.B. die Verteilung und Installation von Lichtmasten und Ersatzstromerzeugern, die technische Betreuung von vier mobilen Arzt-

praxen (Mobile Medizinische Versorgungseinrichtungen, MMVE) sowie den Einsatz unterstützende Aktivitäten wie Informationsmanagement, Medienkoordination, eine Unterstützungsperson für Pflege und Soziales sowie später PSNV-Unterstützung, koordiniert.

Neben diesen genannten gab es weitere Einsatzabschnitte, die größtenteils unabhängig koordiniert und trotzdem am Einsatz des Bundesverbandes angegliedert waren. Dies war unter anderem der rund 45 Minuten vom Bereitstellungsraum Koblenz entfernte „Verpflegungsplatz 10.000“ (VP 10.000) in Grafschaft, über den täglich rund 10.000 Betroffene im Ahrtal mit Warm- und Kaltverpflegung versorgt wurden. Ähnlich angegliedert war auch der ebenfalls größtenteils autonom agierende Einsatzabschnitt Trinkwasserversorgung, der vor allem über den DRK-Landesverband Hessen koordiniert wurde. Über mehrere Monate hinweg wurde über diesen Trinkwasser für die betroffene Bevölkerung bereitgestellt.

Das bereits in den wenigen Tagen nach dem Ereignis vom DRK eingerichtete Richtfunk-Netz versorgte das Ahrtal noch bis Mitte 2024 mit mobilem Internet. Darüber hinaus wurden in Mayschoß, Hönningen und Altenahr drei temporäre Kläranlagen bereitgestellt.

Während die Einsatzleitung vor Ort an den Bereitstellungsraum Koblenz angegliedert war, wurde zur DRK-Landesverbandsübergreifenden Koordination von Ressourcen und Helfenden das Führungs- und Lagezentrum (FüLZ) im DRK-Generalsekretariat aktiviert und rund um die Uhr besetzt.

4. Begründung der Komplexität und Parallelität der Einsätze

Die Parallelität der landesinternen und -übergreifenden behördlich koordinierten sowie der DRK-eigenen Einsätze erzeugte eine hohe Komplexität der Einsatzstrukturen. Während einige Hilfeleistungen rein durch Eigeninitiative des DRK durchgeführt wurden, wurden andere über die Einsatzleitung des behördlichen Einsatzes vorher oder im Nachhinein beauftragt. Weiterhin wurden Einsätze im Gegensatz zur sonst üblichen Beauftragung durch die Technische Einsatzleitung teilweise direkt durch den Verwaltungsstab beauftragt. Diese wurden dann über die Einsatzstrukturen des DRK-Bundesverbandes umgesetzt. Ebenso fanden jedoch auch Einsätze außerhalb der behördlichen Führungssystematik statt, obwohl gleichzeitig eine enge Koordination bestand.

Hierdurch ergaben sich zeit- und abschnittsweise auch Grauzonen, die eine klare Zuordnung zu den entsprechenden Einsätzen erschwerten.

Die Komplexität des Einsatzes wurde zusätzlich dadurch verstärkt, dass Spezialressourcen abseits des behördlich koordinierten und in Einheiten organisierten Katastrophenschutzes der Länder integriert waren. Eine Besonderheit hierbei war auch die Zusammenarbeit von Einsatzkräften aus verschiedenen Bundesländern. Dies ist im behördlich koordinierten, länderübergreifenden und in Einheiten organisierten Katastrophenschutz unüblich und führte entsprechend zu Herausforderungen in der Zusammenführung der verschiedenen Strukturen.

5. Konsequenzen für die Wahrnehmung der Einsatzstrukturen

Die dargestellte Komplexität führte zu unterschiedlichen Herausforderungen, die durch die Datenerhebung auf Seiten des DRK erfasst werden sollten. Die Befragten nahmen die dezentrale Planung und Steuerung des Einsatzes im Gegensatz zu einer zentralen Koordination, wie in der föderalen Struktur im Katastrophenschutz üblich, als herausfordernd wahr. Positiv hervorgehoben wurde hingegen, dass ebendiese föderale Struktur es ermöglichte, lokales Wissen und lokale Expertise effektiv einzubeziehen und ins Zentrum des Einsatzes zu stellen. Problematisch hingegen wurden allerdings unzureichende überregionale (staatliche) Leitungs- und Koordinationsstrukturen gesehen. Unklare und nicht kontinuierliche Führungsstrukturen hätten laut der Befragten zu weiteren Ineffizienzen in der Planung, Kommunikation und Information geführt. Darüber hinaus wurden Verständigungsschwierigkeiten aufgrund unterschiedlicher und uneinheitlicher Strukturen innerhalb des Verbandes erwähnt, darunter auch die Verwendung unterschiedlicher Begriffe für dieselben Dinge (z.B. Materialien, Kontingente).



 **Fernsprech-Bauwagen**
Fernsprech-Bauwagen (zum Errichten von Telefonverbindungen)
in Dernau im Landkreis Ahrweiler / Ahrtal

Das Komplexe Hilfeleistungssystem

Was ist das Komplexe Hilfeleistungssystem?

Mit dem Beschluss des DRK-Präsidiums (2005) und des DRK-Präsidialrates (2006) wurde das Komplexe Hilfeleistungssystem (KHS) nach § 16 Abs. 3 der DRK-Satzung verbindlich als Dachkonzept für den DRK-Gesamtverband erlassen. Die Idee ist, das gesamte Leistungspotential des DRK aus über 140 verschiedenen Tätigkeitsfeldern unter einer einheitlichen Führungssystematik für den Krisenfall nutzbar zu machen. Dabei wird geplant, wie diese für die Bewältigung von Katastrophen besser vernetzt werden können. Das Ziel des KHS ist, dass das DRK effektiv als Verband zusammenarbeitet.

ZAHLEN, DATEN & FAKTEN

Das Komplexe Hilfeleistungssystem



„Unter dem Komplexen Hilfeleistungssystem sind zunächst alle unter einem einheitlichen und durchgängigen Managementprozess stehenden multidimensionalen Planungen und Aktivitäten zu verstehen. Diese tragen dazu bei, die vielseitigen Hilfeleistungen des DRK in einen Gesamtzusammenhang zu bringen und miteinander so zu verzahnen, dass eine effektive und am Bedarf orientierte Bewältigung von Schadenslagen aller Art ermöglicht wird. Im Katastrophenfall bildet es das gesamtverbandliche Einsatzinstrumentarium des Deutschen Roten Kreuzes.“⁴⁷

Die Größe und Komplexität des Hochwasserereignisses sowie der Bedarf nach unterschiedlichen Hilfeleistungen zu verschiedenen Zeitpunkten erforderten den Einsatz unterschiedlichster Spezialfähigkeiten und Ressourcen des DRK. Doch nicht nur das Ineinandergreifen der unterschiedlichen Gemeinschaften und Arbeitsbereiche wurde für die Bewältigung der Hochwasserereignisse 2021 benötigt. Besonders im Einsatz des DRK-Bundesverbandes im Ahrtal wurde auf viele weitere, auch strukturelle Mechanismen des KHS zurückgegriffen.

Bezogen auf das KHS wurde von den Befragten als Herausforderung wahrgenommen, dass Führungsunterstützungselemente und andere Mechanismen wie Lageerkundung, -beurteilung sowie Informations- und Wissensmanagement unzureichend umgesetzt worden wären. Zusätzlich wurden Unklarheiten bei einigen Akteurinnen und Akteuren bezüglich der Legitimität des operativen Einbringens anderer Verbandsebenen vor dem Hintergrund des Territorialprinzips wahrgenommen, was zu koordinativen Schwierigkeiten geführt hätte. Eine weitere wahrgenommene Her-

ausforderung war das unzureichende Wissen über vorhandene und bereitstehende Expertise, Ressourcen und Fähigkeiten. Ein besonders deutliches Beispiel hierzu ist die nicht abgerufene Expertise und Einsatzbereitschaft der Bergwacht des DRK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz, sowohl innerhalb des DRK als auch in den bestehenden behördlichen Strukturen. Gleichzeitig wurden das generelle Konzept und die Mechanismen des KHS positiv bewertet und wertgeschätzt. Zudem wurden die Förderung konstruktiver Zusammenarbeit mit internen und externen Akteuren sowie die effektive Zusammenarbeit über Gemeinschaftsgrenzen hinweg als bedeutende Erfolge wahrgenommen.

Zusammenarbeit DRK-intern und -extern

Im Rahmen der Evaluation des DRK-Hochwassereinsatzes 2021 wurde sowohl die Zusammenarbeit innerhalb des DRK als auch die mit externen Behörden, Organisationen und anderen nicht-staatlichen Hilfsangeboten beleuchtet. Sowohl intern als auch extern hat diese Zusammenarbeit dabei unterschiedliche Facetten. Hier spielen Aspekte wie Kooperation, Vernetzung, Kommunikation, Effizienz und Respekt eine große Rolle für die wahrgenommene Qualität der Zusammenarbeit.

Neben einer DRK-internen Betrachtung wurde DRK-extern sowohl die Zusammenarbeit mit Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) als auch mit ungebundenen Helfenden, privaten Unternehmen oder sonstigen Hilfsangeboten erfragt.

Als Erfolg hoben die Befragten die ausdrücklich positive Wahrnehmung der Zusammenarbeit vor Ort hervor. Die Zusammenarbeit über Gemeinschaften und Verbandsgliederungen hinweg, insbesondere durch den betroffenen DRK-Kreisverband, wurde als besonders positiv wahrgenommen. Als die Zusammenarbeit erschwerend wurde hingegen das Fehlen eines einheitlichen Ressourcenmanagement-Systems wahrgenommen, da nicht alle DRK-Landesverbände zur Zeit des Einsatzes am DRK-Server teilnahmen, was die Koordination in Bezug auf Personal- und Materialplanung erschwert hätte. Auch das Fehlen eines einheitlichen Kommunikationssystems wurde über alle Verbandsebenen hinweg als Herausforderung in Bezug auf DRK-interne Kommunikation sowie die Ablage und Nutzung von Informationen und Dokumenten wahrgenommen.

Innerverbandliche Koordination der Unterstützungsleistungen durch das Führungs- und Lagezentrum (FüLZ) auf DRK-Bundesebene

Das Führungs- und Lagezentrum (FüLZ) auf DRK-Bundesebene ist eine Organisationseinheit innerhalb des DRK-Generalsekretariates, die in Krisen und Katastrophen im Rahmen der Aufbau- und Ablauforganisation entsprechend aktiviert und besetzt wird.

Im DRK-Hochwassereinsatz 2021 nahm es eine signifikante, den Einsatz unterstützende Rolle ein. Über das FÜLZ wurden vorhandene Ressourcen aus den DRK-Landesverbänden für den Einsatz des DRK-Bundesverbandes angefragt, koordiniert und vermittelt.

Während die koordinierende und teilweise als führend wahrgenommene Rolle des FÜLZ – und im Speziellen die Wahrnehmung als zentrale und überregionale bzw. bundesweite Koordinationsstelle – positiv bewertet wurde, wurde auf der anderen Seite die Definition und Kommunikation der Rolle des FÜLZ in diesem Einsatz als nicht ausreichend empfunden. Als positiv wurde besonders oft die Fähigkeit des FÜLZ, Informationen überregional bereitzustellen und zu vermitteln, hervorgehoben. Auf der anderen Seite merkten Befragte vielfach auch Bedarf an direkten Kommunikationskanälen und -strukturen zum FÜLZ. Darüber hinaus wurde die Einbindung von Fachberatern als nicht ausreichend empfunden und entsprechende Auswirkungen auf die Einsatzleitung bzw. den Einsatz von Spezialfähigkeiten vereinzelt als „noch verbesserungsfähig“ wahrgenommen.

Kommunikation(skanäle)

Die Erhebung zur Kommunikation im Einsatz umfasste nicht nur die gewählten bzw. zur Verfügung stehenden Kanäle, sondern auch qualitative Aspekte. Die Komplexität und Größe des Einsatzes machte Kommunikation in viele unterschiedliche Richtungen mit verschiedenen Informationsebenen erforderlich. Die Struktur des Gesamteinsatzes unter Berücksichtigung des staatlichen Einsatzes, die Rolle des jeweiligen betroffenen DRK-Landes- und -Kreisverbandes und die vielfältigen Einsatzabschnitte stellten auch an die verbandsinterne und externe Kommunikation hohe Anforderungen.

Im Zuge der Befragung wurde die Nutzung einer Vielzahl von Kommunikationskanälen, die teilweise ohne ausreichende Abstimmung und mit Parallelstrukturen betrieben worden wären, als herausfordernd genannt. Zusätzlich wurden unzureichende verbandsweite Kommunikationsstrukturen als problematisch wahrgenommen. Auf der anderen Seite wurde die gute Kommunikation innerhalb der jeweiligen Teams bzw. unter den Einsatzkräften sowie die Verbesserung der DRK-internen Kommunikation im Vergleich zu früheren Einsätzen hervorgehoben und als Erfolg wahrgenommen. Nicht zuletzt wurden Videokonferenzen als neues Kommunikationsmittel als besonders positiv wahrgenommen, was zu einer effizienteren Kommunikation beigetragen hätte.

Informations- und Wissensmanagement

An die Kommunikation schließt sich konsequenterweise das Thema Informations- und Wissensmanagement an. Für Menschen in unterschiedlichen Positionen und auf verschiedenen Ebenen waren jeweils andere Informationen relevant. Hier gab es je nach

Einsatzstelle und Person große Kontraste, wie Personen für ihren Einsatz vorbereitet und ausgebildet wurden oder wie sie Informationen erhielten.

Besonders im Einsatzgebiet, im Bereich der Dokumentation und speziell bei der Übergabe von Führungspositionen sorgte dies sowohl während des Einsatzes als auch im Nachhinein z.B. bei der Materialrückführung oder bei der Einsatznachbereitung für Komplikationen. Für Herausforderungen hätte außerdem gesorgt, dass es Helfende gegeben habe, die über die Inhalte der Einsatzkräftegrundausbildung (ehemals Helfergrundausbildung) hinaus keine ausreichenden Kenntnisse über Strukturen und Mechanismen des Katastrophenschutzes gehabt hätten.

Organisationales Lernen

Das DRK hat über Jahrzehnte Wissen und Erfahrungen durch unterschiedlichste Einsätze, Übungen und alltägliche Routinen angereichert. Auf allen Verbandsebenen werden Konzepte erstellt und gelebt, um das DRK im normalen Tagesablauf sowie im Einsatz effizienter und zukunftsfähiger zu machen. Im DRK-Generalsekretariat werden beispielsweise seit vielen Jahren im Rahmen der Sicherheitsforschung innovative Konzepte für den Bevölkerungsschutz entwickelt und erprobt. Sie zielen generell auf die Stärkung und Resilienzsteigerung von Organisationen und der Bevölkerung.

Der DRK-Hochwassereinsatz 2021 hat vom reichhaltigen Verbandswissen profitiert. Gleichzeitig hat der Einsatz auch Verbesserungspotenziale aufgezeigt, insbesondere in der strukturierten Anwendung von bereits vorhandenem Wissen. Bereits vorhandenes Wissen, das in Hinsicht auf die Einsatzgebiete für den DRK-Hochwassereinsatz potenziell hilfreich gewesen wäre, umfasst mehrere Quellen: Erkenntnisse aus der DRK-Sicherheitsforschung und dem Komplexen Hilfeleistungssystem, Erfahrungen aus den Elbe-Hochwassern in Sachsen und sonstigen nationalen Einsätzen sowie Konzepte aus den internationalen Katastrophenschutzmechanismen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Die Anwendung dieser Ressourcen könnte auch bei weiteren Großschadenslagen in Deutschland einen signifikanten Mehrwert bieten.

Speziell hierzu wurde von vielen Befragten eine fehlende gesamtverbandliche und nachhaltig systematische Wissenserhebung und -nutzung bzw. der niedrigschwellige Zugang zu diesem Wissen als eine wesentliche Herausforderung genannt. Ein potenzielles Lernen aus Erfahrungen, etwa aus diversen Hochwassereinsätzen, internationalen Katastrophenschutzmechanismen der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung oder dem COVID-19-Einsatz, sei nicht vollumfänglich umgesetzt worden.

KAPITEL 5

Schlussfolgerungen



Fazit

Ein Großteil des Einsatzes verlief ausdrücklich erfolgreich, und das DRK leistete lebenswichtige Hilfe in allen vom Starkregenereignis betroffenen Gebieten. So wurden in der Evaluation des DRK-Hochwassereinsatzes z.B. besonders die direkte und pragmatische Unterstützung der betroffenen Bevölkerung, das Spektrum der Hilfeleistungen des DRK durch das Vorhandensein vieler unterschiedlicher Kompetenzen und Spezialfertigkeiten, wie speziell auch den Erfahrungen aus der Internationalen Zusammenarbeit und als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege, die Zusammenarbeit zwischen den Einsatzkräften und Helfenden vor Ort, der Zusammenhalt und die Kameradschaft von Teams sowie die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen

gelobt. Trotz dieser Erfolge ist es von Bedeutung, aus den aufgetretenen Herausforderungen und Fehlern zu lernen. Es besteht weiterhin – besonders in der Vorbereitung, Bewältigung und Nachsorge von Großschadenslagen – Raum zur Verbesserung im DRK auf allen Ebenen des Verbandes, um sicherzustellen, dass die Hilfeleistungen noch besser auf die Bedarfe der Betroffenen abgestimmt werden können. Der vom DRK-Gesamtverband bewältigte Hochwassereinsatz, der als DRK-Landesverbandsübergreifende Großschadenslage koordiniert wurde, eröffnete dem DRK-Gesamtverband eine wertvolle Möglichkeit zur kritischen und konstruktiven Reflektion der innerverbandlichen Kommunikation und der Strukturen in derartigen Krisen- und Katastrophensituationen.

Interpretation der Evaluationsergebnisse

Unter Berücksichtigung der wichtigsten krisen- und katastrophenrelevanten Grundsatzdokumente des DRK lässt sich schlussfolgern, dass die Erkenntnisse der Evaluation des DRK-Hochwassereinsatzes 2021 in großen Teilen nicht neu für den Verband sind. Viele hiervon lassen sich zum Beispiel bereits in den Inhalten des Komplexen Hilfeleistungssystems, dem „Strategische[n] Konzept zur Mitwirkung des Deutschen Roten Kreuzes im Bevölkerungsschutz“, wiederfinden. Dieses wurde bereits im Jahr 2005 vom DRK-Präsidium und 2006 vom DRK-Präsidialrat beschlossen und ist damit verbindlich vom DRK-Gesamtverband umzusetzen. Im Komplexen Hilfeleistungssystem sind zum Beispiel bereits unterschiedliche Planungsinstrumente und Unterstützungsmechanismen zur Bewältigung DRK-Landesverbandsübergreifender Großschadenslagen enthalten.⁷

In diesem Zusammenhang haben die Ergebnisse der Evaluation auch dazu beigetragen, implizites Wissen explizit zu machen, um so Lernpotenziale hinsichtlich der Zusammenarbeit des DRK-Gesamtverbandes bei zukünftigen DRK-Landesverbandsübergreifenden Großschadenslagen aufzuzeigen und nutzbar zu machen.

Gleichzeitig legt die Evaluation nahe, dass viele Herausforderungen im DRK-Hochwassereinsatz 2021 und besonders im Einsatz in Rheinland-Pfalz durch eine konsequentere Umsetzung von bereits vorhandenem Wissen und konkret des Komplexen Hilfeleistungssystems hätten vermindert werden können.

Auf der Metaebene zeigte die Evaluation somit, dass das DRK keinen Mangel an Erkenntnissen und Wissen besitzt, sondern eine Strategie für die Herausforderung benötigt, diese effektiv umzusetzen. Damit die ressourcenintensive Evaluation zu einer Verbesserung beitragen kann, müssen strukturierte Umsetzungsprozesse aufgesetzt werden. Mit der Beteiligung des DRK-Gesamtverbandes an dieser Evaluation ist der erste Schritt getan und die Bereitschaft im DRK-Gesamtverband, sich Veränderungsprozessen zu stellen, ist nach deren Abschluss spürbar hoch. Wichtig ist es nun, die entsprechenden Strukturen zu schaffen und langfristig zu stärken, damit der Verband die nötigen Schritte zur Umsetzung der Erkenntnisse unternimmt. Der Evaluationsprozess – speziell in Hinsicht auf die in der Umsetzung des Komplexen Hilfeleistungssystems liegende Chance – hat gezeigt, dass die Entwicklung der Nationalen Hilfsgesellschaft einer strukturierten Umsetzungsbegleitung bedarf, die entwicklungsrelevante Prozesse nachverfolgt und eine Einbindung sämtlicher relevanter Personen und Ebenen gewährleistet.





 **Einsatz des DRK bei der Hochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz**
Einsatzleitwagen im Einsatzgebiet in Ahrweiler

Ausblick

Die Erkenntnisse der Evaluation des DRK-Hochwassereinsatzes 2021 wurden auf unterschiedlichen Verbandsebenen bereits zum Anlass genommen, sich kritisch mit der innerverbandlichen Struktur und Kommunikation auseinander zu setzen. In einer einjährigen Kooperation mit der Universität Stanford wurde ein langfristiges Konzept für den Innovationstransfer entwickelt, in der ein nutzerbasierter Umsetzungsansatz im Mittelpunkt steht. Auf DRK-Bundesebene wurde außerdem eine Steuerungsgruppe Innovationstransfer initiiert, die die Umsetzung der aus der Evaluation hervorgegangenen Handlungsempfehlungen begleitet.

Zudem ermöglichte die Fachtagung Innovationstransfer 2024 eine partizipative Auseinandersetzung mit Umsetzungsprozessen und -hürden im DRK-Gesamtverband, durch deren Wirkung bereits unterschiedliche Prozesse zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Entscheidungsträgern und verschiedenen Gremien angestoßen wurden. Eine zentrale Erkenntnis

dieser Auseinandersetzung ist, dass verbandsweit verbindliche Grundsatzdokumente bereits eine fundamentale Grundlage für DRK-Landesverbandsübergreifende Großschadenslagen bilden. Neben dem DRK-Gesetz und den Statuten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung gelten unter anderem auch die DRK-Satzung, das Komplexe Hilfeleistungssystem und die Krisenmanagementvorschrift des DRK einheitlich und verbindlich für alle Verbände, Vereinigungen, privatrechtlichen Gesellschaften und Einrichtungen des DRK sowie deren Mitglieder – dies schließt DRK-Landesverbände, -Kreisverbände und -Ortsvereine mit ein.

Es wurde erkannt und initiiert, dass das Wissen über die mit der Mitgliedschaft von Gliederungen im DRK einhergehenden Strukturen, Regelungen und Beschlüsse sowie deren Umsetzung auf allen Verbandsebenen und in sämtlichen Einrichtungen des DRK kontinuierlich verbessert und gestärkt werden muss.

Darüber hinaus wurden bereits viele konkrete Punkte aus den Handlungsempfehlungen an verschiedenen Stellen der DRK-Bundesebene aufgegriffen. Der Ausschuss Ehrenamtlicher Dienst (AED) initiierte einen Prozess zur Implementierung von Spontanhelfenden. Die Plattform der Gemeinschaften wurde durch das DRK-Generalsekretariat als Informations- und Kommunikationsplattform aufgesetzt. Außerdem wurden bei der UEFA EURO 2024 anhand eines geplanten Einsatzes bereits viele gute Schritte für die Umsetzung von Handlungsempfehlungen gemacht. So wurde zum einen der DRK-Server als gemeinsames Ressourcen- und Personalmanagementsystem vorbereitend ausgebaut und intensiv und erfolgreich genutzt. Zum anderen konnte durch den Einsatz der „DRK Hier!“-App die Erfassung von Einsatzorten und -zeiten vereinfacht durchgeführt werden. Schließlich konnte den relevanten Kontaktstellen der DRK-Landesverbände durch die verstärkte Nutzung der Analyse- und Visualisierungsanwendung „Power BI“ ein verbandsübergreifender Lagebericht zur Verfügung gestellt werden.

Nicht zuletzt wird aktuell eine „Richtlinie FÜLZ“ für das Führungs- und Lagezentrum im DRK-Generalsekretariat zur Bewältigung von Großschadenslagen umgesetzt. Speziell für die Fußball-Europameisterschaft wurde die Konzeption für die Koordinierungsstelle UEFA EURO 2024 in einer gemeinsamen Planungsgruppe durch Ehren- und Hauptamt erstellt. Diese positiven Entwicklungen gilt es nun beizubehalten und auszubauen.

Empfehlungen

Die aus der Evaluation des DRK-Hochwassereinsatzes 2021 abgeleiteten Handlungsempfehlungen beziehen sich auf die Zusammenarbeit des DRK-Gesamtverbandes bei zukünftigen DRK-Landesverbandsübergreifenden Großschadenslagen. Diese wurden intensiv mit der den Prozess begleitenden Steuerungsgruppe abgestimmt sowie im Oktober 2023 vom Ausschuss Ehrenamtlicher Dienst (AED) der DRK-Bundesebene, wie auch im November 2023 vom DRK-Präsidium und DRK-Präsidialrat beschlossen. Der daraus hervorgehende Beschluss nach § 16 Abs. 3 der DRK-Satzung ist für den DRK-Gesamtverband verbindlich umzusetzen.



ZAHLEN, DATEN & FAKTEN

§ 16 Abs. 3 der DRK-Satzung



Ein Beschluss nach § 16 Abs. 3 der DRK-Satzung (sog. „16-3-Beschluss“) ist eine vom DRK-Präsidialrat auf Vorschlag des DRK-Präsidiums erlassene Bestimmung, durch die einheitliche Regelungen mit Verbindlichkeit für alle DRK-Mitgliedsverbände geschaffen werden.

Dazu gehören bspw. Entscheidungen über strategische Ziele des DRK, Beschlüsse über Hauptaufgabenfelder des DRK und Festlegungen von Mindestregelungen für die Satzungen der DRK-Mitgliedsverbände.⁸

Strategische Handlungsempfehlungen zur Evaluation des DRK-Hochwassereinsatzes 2021

i Anmerkung

Die Reihenfolge der möglichen Handlungsempfehlungen stellt keine Priorisierung oder Gewichtung dar, sondern basiert lediglich auf inhaltlicher Relation.

1

Modernisierung und strukturierte Umsetzung des Komplexen Hilfeleistungssystems

- Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses vom Komplexen Hilfeleistungssystem über alle Gemeinschaften / Bereiche, aber auch Ebenen hinweg bis zum Helfenden
- Stärkung der Integration aller Gemeinschaften (v.a. Wohlfahrts- und Sozialarbeit) in die Bewältigung von Großschadenslagen
- Sicherstellung der Nutzung aller Ressourcen aus allen Bereichen des Komplexen Hilfeleistungssystems, dazu bedarfsgerechte Einbindung der Fachberater im Führungs- und Lagezentrum (FüLZ) und vor Ort
- Erarbeitung von Prozessen der Kooperation und Abstimmung von Führungspersonen und -prozessen zur Umsetzung des Komplexen Hilfeleistungssystems
- Verbesserung der internen Koordination und Kommunikation durch Nutzung, Stärkung und Prüfung der vorhandenen Instrumente
- Entwicklung und Einführung von Umsetzungs- und Planungs-Tools für das Komplexe Hilfeleistungssystem
- Stärkung von Verbreitungsarbeit, Schulungen und Erstellung von nutzerfreundlicheren Materialien über das Komplexe Hilfeleistungssystem

ANMERKUNGEN ZU 1

- Modernisierung durch einen partizipativen Aktualisierungsprozess, um Wissen und Akzeptanz zu stärken
- vorausschauende Vernetzung aller Mechanismen, auf allen Ebenen
- Konkretisierung der Selbstverpflichtung aller Gemeinschaften und Bereiche zur Mitwirkung im Komplexen Hilfeleistungssystem

2

Organisationsstrukturen für Großschadenslagen implementieren und optimieren

- Klärung, Definition und Konsensschaffung der Strukturen für länderübergreifende Großschadenslagen oder Schadenslagen, die länderübergreifende Unterstützung erfordern
- Festlegung von Mechanismen zur schnellen Bestimmung der Führungsstrukturen und Rollen im Einsatzfall
 - Festlegung von Mechanismen zur Feststellung der Verantwortlichkeit der nächsthöheren Ebene
 - zeitnahe Klärung der Einsatzstruktur und verbandsweite Transparenz darüber
- Entwicklung und Definition der Kooperation und Schnittstellen der Führungsorgane der unterschiedlichen Ebenen im Einsatzfall
- Klärung und Konsensschaffung für Zuständigkeiten / Verantwortlichkeiten, Kompetenzen, Entscheidungs- und Weisungsbefugnisse sowie Durchgriffsrechte der verschiedenen Akteure des DRK-Gesamtverbandes für länderübergreifende Großschadenslagen
- Zentralisierung bestimmter Einsatzaspekte (also weniger föderal) zur Effizienz- und Zufriedenheitssteigerung in den Punkten Koordination, Planung, Management, Kommunikation und Information (z.B. durch elektronische Einsatzunterstützung und Stärkung des FüLZ)

ANMERKUNGEN ZU 2

- bisher festgelegt im Komplexen Hilfeleistungssystem
- Bestimmung von Mechanismen zur Sicherstellung von deren Einhaltung bzw. der Konsequenzen bei Nichteinhaltung

- Aufbau bzw. Stärkung von zentralen, verbandsebenenübergreifenden Mechanismen zur Führung und Koordination in Großschadenslagen mit Beteiligung des DRK-Gesamtverbandes
 - Initiation zentraler digitaler Einsatzunterstützungsmechanismen für Lagebild und Einsatzinformationen, Kommunikation, Wissensmanagement sowie Ressourcen- und Personalmanagement
 - Aufbau eines zentralen Mechanismus für Erkundung und Lageinformationen im Einsatz
- einheitliche Standards zu Besetzung und Benennung grundlegender Mechanismen / Kontingente etc.
- einheitliche Standards und Richtlinien für Großschadenslagen
- vorausschauende Vernetzung des DRK mit relevanten Akteuren aus Bevölkerungsschutz, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik für Großschadenslagen
- Stärkung der internen Zusammenarbeit zwischen DRK-Bundes-, Landes- und -Kreisverbänden

3 **Vorausschauende, partizipative Klärung der Funktionen des DRK-Bundesverbandes bzw. der Rollen auf Bundesebene bei Großschadenslagen**

- Festlegung von Mechanismen zur schnellen Bestimmung der Führungsstrukturen und Rollen im Einsatzfall (s.o.)
 - Festlegung von Mechanismen zur Feststellung der Verantwortlichkeit der nächsthöheren Ebene (s.o.)
 - zeitnahe Klärung der Einsatzstruktur und verbandsweite Transparenz darüber (s.o.)
- Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit und entsprechende Bereitstellung zusätzlichen / festen Personals
- Klarstellung und Stärkung der Funktion des FülZ bei Großschadenslagen

4 **Klärung „staatlicher“ versus „DRK-eigener“ Einsatz und entsprechend gebundene Mittel / Kräfte**

- Gewährleistung eines Teils nicht-staatlich gebundener Einsatzkräfte und Materialien in allen DRK-Landesverbänden
- Herstellung einer autonomen Einsatzfähigkeit des DRK in allen DRK-Landesverbänden
- Hierfür kann die Krisenmanagement-Vorschrift (K-Vorschrift) hinzugezogen werden.
- Klärung (auch mit staatlichen Strukturen) des Ineinandergreifens der verschiedenen (länderbezogenen, staatlichen) Einsatzstrukturen. Hier der Ansatz: „*Local first!*“
- Meldung von DRK-Einheiten in staatlichen Einsätzen bei Großschadenslagen an die DRK-Einsatzleitung



5

Gemeinsam genutztes Ressourcen- und Personalmanagementsystem

- Nutzung eines einheitlichen Ressourcenmanagements durch DRK-Bundes-, -Landes- und -Kreisebene
- Transparenz über aktuelle Verfügbarkeit und Einsatzbereitschaft von Material und Personal für die relevanten Positionen, ebenenübergreifend
 - zum Zweck der besseren Koordinierung der benötigten und verfügbaren Ressourcen
 - für den effektiveren Einsatz verfügbarer Fähigkeiten und Fachkompetenzen
 - zur Vereinfachung und Beschleunigung von u.a. Logistik, Beschaffung sowie Nachverfolgung von Bestellungen und Rückholung von Material
- generelle Transparenz und Kenntnis über die Mechanismen und Ressourcen des Verbandes für den Einsatz in Großschadenslagen
 - Bereitstellung einer Übersicht der Fachdienste und Mechanismen des DRK
 - sowohl national als auch international
- Optimierung der Personalplanung und -koordination
 - Entwicklung und Einführung eines klaren Prozesses für regelmäßige Personalplanung mit klaren Zuständigkeiten

ANMERKUNGEN ZU 5

- Klärung der für das DRK in Großschadenslagen einsetzbaren Ressourcen vor dem Einsatz, um im Einsatz bestenfalls einfach abrufbar zu sein
- dabei weiterhin föderale Entscheidung über die initiale Bereitstellung der Kapazitäten
- Möglichkeit einer direkten Abfrage / Abruf von vorher festgelegten Kapazitäten durch den DRK-Bundesverband bei Großschadenslagen
- gute Abstimmung im Vorfeld unumgänglich
- sowohl DRK-intern als auch für politische Partnerinnen und Partner
- Transparenz auch bei der Entwicklung neuer Mechanismen für den Verband
- durchgehende Sicherstellung einer funktionstüchtigen Gesamteinsatzleitung vor Ort

6

Festlegung und Einführung eines gemeinsamen Informationstools für Großschadenslagen

- zur Verbesserung der Kommunikation von Lagebild und Einsatzinformationen
 - Einrichtung eines zentralen Lagebildes und dessen regelmäßige Aktualisierung
 - Darstellung der Einsatzstruktur
 - bessere und aktuelle Bereitstellung von für die Durchführung der Aufträge nötigen Informationen für Helfende
- Übersicht für Hauptamtliche und Ehrenamtliche ihrer aktuellen Ansprechpersonen / Führungskräfte

ANMERKUNGEN ZU 6

- besonderer Fokus auf Informationsmanagement auch in der Chaosphase

7

Stärkung der Einsatzkräfteunterstützung bei Großschadenslagen

- Sicherstellung angemessener Einsatzvor- und -Nachbereitung (inkl. Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV) und Anerkennungen) für alle Einsatzebenen
- Verbesserung des PSNV-Angebots
- Etablierung eines Feedbacksystems
- Erstellung von (digitalen) FAQs anhand der aktuellen Bedarfe der Einsatzkräfte bzw. des Verbandes
- Wertschätzung der Helfenden durch alle Verbandsebenen

ERGÄNZENDE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN**Identifikation und Gewährleistung der Einsatzbereitschaft von Schlüsselpositionen / Mechanismen für Großschadenslagen**

- Medien: Ansprechpersonen für Medien an der Einsatzstelle, Social Media-Monitoring, Erstellung und Aufbereitung von Bild- und Videomaterial vor Ort
- PSNV: nicht nur Koordination der Kräfte, sondern Koordination Assessment (i.e. Bewertung, Einschätzung der Lage), Gesamtstrategie PSNV
- Informationsmanagement für betroffene Bevölkerung
- Lageerkundung und Informationsmanagement intern

8 Strukturierte Einbindung von Spontanhelfenden

- klare Positionierung zur proaktiven Zusammenarbeit mit Spontanhelfenden
- Schaffung der Strukturen zur Integration und Zusammenarbeit mit Spontanhelfenden
- Integration des Themas Spontanhelfende in Aus- und Fortbildung

9 Initiation eines bundesweiten Wissensmanagement-Prozesses

- Implementierung einer zentralen Plattform oder Datenbank mit einheitlichem Datenablage- und Zugriffssystem zur Speicherung und Weitergabe von relevantem Wissen
 - zum Zweck der Erleichterung des Zugriffs auf relevante Informationen
 - zum Zweck der Reduktion der Anzahl der technischen Plattformen für Dateienablage und Kommunikation
- Verbesserung der Transparenz und Effizienz des Informations- und Wissensmanagements zur Sicherstellung eines Wissens- und Erfahrungstransfers
- Dokumentation und Bereitstellung von Verfahren, *Lessons Learned* und Erfahrungen aus vergangenen Einsätzen

ANMERKUNGEN ZU 9

- Schaffung von zentral und verbandsweit verfügbarem Wissen und Lernmöglichkeiten (z.B. Konzepte, Beschlüsse etc.)
- Ziel: Umgehen von „Flaschenhälsen“ und Sicherstellung, dass das notwendige Wissen alle erreicht

10 Initiation von verbandsweiten Lern- und Umsetzungsprozessen

- regelmäßige Einsetzevaluationen
- Implementierung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses, z.B. durch Schaffung und Evaluation von zusätzlichen Feedbacksystemen
- Einführung eines strukturierten, kontinuierlichen Prozesses der Umsetzung von Erkenntnissen

11 Stärkung und Harmonisierung der Aus- und Fortbildung

- Harmonisierung der Fortbildungs-Systeme der DRK-Landesverbände
- Definition und Sicherstellung eines einheitlichen Kompetenzniveaus
- verstärktes Angebot von Basis-Schulungen für den Katastrophenschutz für Helfende
- Angebot von Schulungen und Weiterbildungen für Führungskräfte, um ihre Fähigkeiten in der Einsatzleitung und Koordination zu stärken
- Durchführung gemeinsamer Übungen und Ausbildungen aller Verbandsebenen zur Stärkung der Interoperabilität (i.e. Fähigkeit unterschiedlicher Systeme oder Ebenen, gut zusammen zu arbeiten) und Zusammenarbeit
 - regelmäßige Durchführung gemeinsamer Trainings zwischen verschiedenen Verbandsebenen (z.B. Führungskräfte, Stabstrainings)
 - regelmäßige Durchführung gemeinsamer Übungen zwischen Einsatzkräften verschiedener Verbandsebenen

Einsatztaktische Handlungsempfehlungen zur Evaluation des DRK-Hochwassereinsatzes 2021

i Anmerkung

Die Reihenfolge der möglichen Handlungsempfehlungen stellt keine Priorisierung oder Gewichtung dar, sondern basiert lediglich auf inhaltlicher Relation.

1

Einführung eines klaren Rollen-, Kommunikations- und Verantwortlichkeitsrahmens

- Definition der Aufgaben und Verantwortlichkeiten für jede Position und Einsatzstufe für Großschadenslagen
- klare Kommunikation der Rollen und Erwartungen an alle Beteiligten
- regelmäßige Schulungen und Auffrischungen, um sicherzustellen, dass alle Mitglieder ein Verständnis ihrer Rolle haben
- Implementierung eines Krisen- und Notfallkommunikationsplans
- regelmäßige Schulungen und Übungen zur Vorbereitung auf den Einsatz des Kommunikationsplans
- Entwicklung und Einführung von einheitlichen Kommunikations- und Berichtsstrukturen, durch die klar ist, welche Rolle wann mit wem (klare Ansprechpartner / Schnittstellen) über was kommuniziert
- Festlegung klarer Kommunikationswege und -protokolle für die Weitergabe von Informationen

ANMERKUNGEN ZU 1

- Bestimmung von Mechanismen zur Sicherstellung von deren Einhaltung bzw. der Konsequenzen bei Nichteinhaltung

2

Aufbau und Einführung eines koordinierten und kontinuierlichen Prozesses der Lageerkundung und -beurteilung

- zentrale Verfügbarkeit von Lagebildern für alle relevanten Akteure
- Einführung von Monitoring- & Evaluationsprozess

ANMERKUNGEN ZU 2

- Sicherstellung, dass doppelte Lageerkundungen im betroffenen Gebiet vermieden werden und alle Informationen im Lagebild berücksichtigt werden

3

Verbesserung der Kommunikation von Lagebild und Einsatzinformationen

- bessere und aktuelle Bereitstellung von für die Durchführung der Aufträge nötigen Informationen für Helfende, insbesondere
 - über die aktuelle Lage
 - anstehende Aufgaben / Planungen
 - Aktivitäten des DRK vor Ort
 - Führungs- bzw. Einsatzstruktur
 - benötigte Dokumente wie Lageberichte /-karte /-übersicht und Einsatztagebuch
 - Kontaktpersonen / Funktionen
 - Informationen zur Einsatzvorbereitung mit vorbereitenden Informationen zu Aufgaben und Einsatzleitung
- Nutzung von technologischen Lösungen zur effizienten Informationsweitergabe
- zeitnahe Klärung der Einsatzstruktur und verbandsweite Transparenz darüber

ANMERKUNGEN ZU 3

- besonderer Fokus auf Informationsmanagement auch in der Chaosphase
- Einrichtung von Funktions-E-Mails und Funktions-Telefonnummern
- Bereitstellung von Ressourcen für Helfende im Einsatz, z.B. Umgang mit Medien etc., zentrale Anlaufpunkte für Psychosoziale Notfallversorgung (PSNV)
- Bereitstellung eines Überblicks über die Katastrophenschutzstrukturen in den betroffenen Bundesländern

- Transparenz und Klärung der Meldewege in allen Einsatzabschnitten
- Übersicht für Hauptamtliche und Ehrenamtliche bezüglich aktueller Ansprechpersonen / Führungskräfte

Optimierung der Einsatzstruktur im Einsatzgebiet

- Verbesserung der Vernetzung zwischen den Einsatzabschnitten
- Sicherstellung bedarfsgerechter Hilfeleistungen durch den Einsatz von Monitoring- & Evaluationsmechanismen
- Schaffung von Verständnis für die Betroffenheit des DRK-Landesverbandes/-Kreisverbandes und Angebote bedarfsgerechter Unterstützung

Klarstellung und Stärkung der Funktion des Führungs- und Lagezentrums (FüLZ) bei Großschadenslagen

- Stärkung des FüLZ als einsatzunterstützendes / koordinierendes Organ (die Einsatzleitung liegt vor Ort), um die Zusammenarbeit der Bundesebene mit den anderen Ebenen zu verbessern
- klarere Definition der Rolle und Aufgaben des FüLZ
- Im Einsatz: zeitnahe Klärung der Rolle des FüLZ und Transparenz im Verband
- Integration der Informationen über die Rolle und Aufgaben des FüLZ in Schulungen
- Sicherstellung der Funktionsfähigkeit des FüLZ
 - schnellere Aktivierung und volle Besetzung im Schichtsystem
 - ausreichende Besetzung durch geschultes und erfahrenes Personal
 - möglichst wenig Personalwechsel bzw. Einsatz für längere Zeiträume
 - Ausbildung der Mitarbeitenden in Stabsarbeit / Einsatzführung
- Inhaltliche Besetzung des FüLZ:
 - Etablierung fester Rollen für Personal und Finanzen
 - Integration von relevanten Fachberatenden, z.B. „Fachberatung Internationales“, Wissensträger der DRK-Landesverbände und Gemeinschaften sowie anderer relevanter Fachberatender
 - ausreichend Personal zur Sicherung ausreichender Kommunikation mit anderen internen Akteuren, besonders mit den betroffenen Gliederungen, um so ausreichend lokale Informationen zu nutzen
- Einigung auf Maß der Integration der Dienstvorschrift (DV) 100 in die Arbeit des FüLZ

ANMERKUNGEN ZU 4

- durchgehende Kommunikation und Vernetzung mit betroffenen DRK-Kreis- und -Landesverbänden
- ggf. Nutzung von Mechanismen zur Sicherstellung der Kommunikation, z.B. durch Unterstützung von Verbinder / Facilitatoren (i.e. Prozess- und Dialogbegleiter) / Moderatoren
- Einsatzleitung erfolgt aus dem betroffenen Gebiet heraus (bevorzugt besetzt aus dem betroffenen DRK-Landesverband)
- Treffen einsatzrelevanter Entscheidungen durch die lokale Einsatzleitung, ggf. Unterstützung durch das FüLZ

ANMERKUNGEN ZU 5

- zentrale Bereitstellung von Einsatzinformationen und Erreichbarkeiten
- Transparenz über Besetzung des FüLZ
- Verbandsorientiertheit als Grundhaltung

6 Optimierung der Personalplanung und -koordination

- Entwicklung und Einführung klarer Anforderungsprofile für Großschadenslagen für die verschiedenen Funktionen / Rollen und ggf. Ausbildungen, damit vorhandenes Personal optimal eingesetzt werden kann
- Entwicklung und Einführung eines klaren Prozesses für regelmäßige Personalplanung mit klaren Zuständigkeiten
- Reduktion der Häufigkeit von Personalwechseln im Einsatz, gerade bei Führungskräften
- Entwicklung eines Formates für eine strukturierte Einsatzübergabe (z.B. Protokolle) und Integration in die Führungskräfte-Schulungen
- Einsatz einer Einsatzkräfteunterstützung bei Großschadenslagen
- wenn möglich Erhöhung der Anzahl der Helfenden, z.B. durch eine elektronische Einsatzunterstützung

ANMERKUNGEN ZU 6

- durchgehende Sicherstellung einer funktionstüchtigen Gesamteinsatzleitung vor Ort

7 Definition von ebenenübergreifenden Alarmierungswegen bei Großschadenslagen

- Festlegung einer klaren Alarmierungsstruktur für DRK-Landesverbandsübergreifende Großschadenslagen bzw. Schadenslagen, die länderübergreifende Unterstützung erfordern
- Definition der Aufgaben und Verantwortlichkeiten der involvierten Positionen in der Alarmierungsstruktur



Referenzen und Verweise

1. CEDIM Forensic Disaster Analysis (FDA) Group (2021). Hochwasser Mitteleuropa, Juli 2021 (Deutschland). 21. Juli 2021 – Bericht Nr. 1 „Nordrhein-Westfalen & Rheinland-Pfalz“. Online verfügbar unter: https://www.cedim.kit.edu/download/FDA_HochwasserJuli2021_Bericht1.pdf, zuletzt abgerufen am 14.08.2024.
2. Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz (2022). Bericht. Hochwasser im Juli 2021. Online verfügbar unter: https://www.hochwasser.rlp.de/static/shared/documents/Hochwasser_im_Juli2021.pdf, zuletzt abgerufen am 14.08.2024.
3. Deutsches Rotes Kreuz e.V. (2023). DRK im Einsatz: Unwetter 'Bernd'. Berlin: Deutsches Rotes Kreuz e.V.
4. Kelle, Udo (2014). Mixed Methods. In: Nina Baur, Jörg Blasius (Hrsg.), Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 153-166.
5. Kuckartz, Udo; Rädiker, Stefan (2014). Datenaufbereitung und Datenbereinigung in den qualitativen Sozialforschung. In: Nina Baur, Jörg Blasius (Hrsg.), Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 383-396.
6. Deutsches Rotes Kreuz e.V. (2022). Zwischenbericht Bergwacht und Wasserwacht zum Einsatz der Luftrettung in der Akutphase (Stunde 0 bis 72) für die Sitzung des Präsidiums am 21. Juni 2022. Berlin: Deutsches Rotes Kreuz e.V.
7. Deutsches Rotes Kreuz e.V. (2018). Das Komplexe Hilfeleistungssystem – Strategisches Konzept zur Mitwirkung des Deutschen Roten Kreuzes im Bevölkerungsschutz. Online verfügbar unter: https://www.drk.de/fileadmin/user_upload/06_Das_DRK/063_Ziele_Aufgaben_Selbstverstaendnis/Hilfesystem_und_Krisenmanagement/Broschuere_Komplexe_Hilfe_web.pdf, zuletzt abgerufen am 14.08.2024.
8. Deutsches Rotes Kreuz e.V. (2009). Satzung des Deutschen Roten Kreuzes e.V. vom 20.03.2009. Online verfügbar unter: https://www.drk.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Das_DRK/Verbandsstruktur/Satzung/DRK-Bundessatzung-2021.pdf, zuletzt abgerufen am 14.08.2024.

Basisverweise

Deutsches Rotes Kreuz e.V. (2020). Krisenmanagement-Vorschrift des Deutschen Roten Kreuzes (K-Vorschrift). Online verfügbar unter: https://www.drk.de/fileadmin/user_upload/06_Das_DRK/063_Ziele_Aufgaben_Selbstverstaendnis/Hilfesystem_und_Krisenmanagement/Broschuere_K-Vorschrift_A5_web.pdf, zuletzt abgerufen am 14.08.2024.

Deutsches Rotes Kreuz e.V. (2018). Das Komplexe Hilfeleistungssystem – Strategisches Konzept zur Mitwirkung des Deutschen Roten Kreuzes im Bevölkerungsschutz. Online verfügbar unter: https://www.drk.de/fileadmin/user_upload/06_Das_DRK/063_Ziele_Aufgaben_Selbstverstaendnis/Hilfesystem_und_Krisenmanagement/Broschuere_Komplexe_Hilfe_web.pdf, zuletzt abgerufen am 14.08.2024.

Deutsches Rotes Kreuz e.V. (2009). Satzung des Deutschen Roten Kreuzes e.V. vom 20.03.2009. Online verfügbar unter: https://www.drk.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Das_DRK/Verbandsstruktur/Satzung/DRK-Bundessatzung-2021.pdf, zuletzt abgerufen am 14.08.2024.

Kelle, Udo (2014). Mixed Methods. In: Nina Baur, Jörg Blasius (Hrsg.), Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 153-166.

Kuckartz, Udo; Rädiker, Stefan (2014). Datenaufbereitung und Datenbereinigung in den qualitativen Sozialforschung. In: Nina Baur, Jörg Blasius (Hrsg.), Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 383-396.

Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz (2022). Bericht. Hochwasser im Juli 2021. Online verfügbar unter: https://www.hochwasser.rlp.de/static/shared/documents/Hochwasser_im_Juli2021.pdf, zuletzt abgerufen am 14.08.2024.

Merriam, Sharan B.; Tisdell, Elizabeth, J. (2016). Qualitative Research. A Guide to Design and Implementation. San Francisco: Jossey-Bass.

Yin, Robert K. (2018). Case Study Research and Applications: Design and methods. Los Angeles: Sage, 6. Auflage.

KAPITEL 6

Exkurs: Berichte der Bergwacht und Wasserwacht





Bergwacht

Die Bergwacht war während der Unwetterereignisse mit insgesamt zwölf Luftrettern aus Hessen (5), Nordrhein (3), Schwarzwald (1) und Westfalen-Lippe (3) im Einsatz. Sie retteten 317 Menschen, darunter auch einen Säugling, aus lebensgefährlichen Situationen. Zusätzlich erfolgte in einigen Fällen auch die Rettung von Tieren durch diese Einheiten. Trotz des hohen Einsatzes traten jedoch deutliche Herausforderungen zutage. Die Alarmierung und Koordination der Bergwacht erfolgte primär über die Zusammenarbeit mit der Landespolizei, Bundespolizei, Bundeswehr und zivilen Rettungsorganisationen wie der Deutschen Rettungsflugwacht (DRF). Allerdings zeigten sich strukturelle Schwächen, da die Einbindung der Bergwacht in die Rettungsabläufe nicht überall reibungslos funktionierte bzw. sie speziell in Rheinland-Pfalz in den eigenen Einsatzgebieten nicht eingesetzt wurde. Ein fehlendes umfassendes Verständnis über ihre speziellen Fähigkeiten und die Behinderung durch innerverbandliche Strukturen führte in einigen Regionen zu Verzögerungen und ineffizienter Nutzung der Ressourcen.

Weiterhin wurde deutlich, dass die Kommunikationswege und der direkte Kontakt zwischen Entscheidungsträgern und der Bergwacht nicht immer optimal waren, was zu unnötiger Verzögerung bei den eingesetzten Einsatzkräften führte. Zudem war die vorhandene Ausrüstung für großflächige und länger andauernde Einsätze unzureichend, was die Effektivität beeinträchtigte. Die Notwendigkeit besserer Koordination mit den Hubschraubertreibern und der Ausbau von regionalen Luftrettungsgruppen stehen im Fokus der Kritik.



Wasserwacht

Die Wasserwacht war bereits in den ersten Stunden der Hochwasserereignisse aktiv, wobei ihre *Air Rescue Specialists (ARS)* eine zentrale Rolle bei der Versorgung und Evakuierung von Menschen aus den Hochwassergebieten übernahmen. Die Möglichkeiten zur Menschenrettung und die entsprechenden Rettungseinsätze waren regional aufgrund der unterschiedlichen Topografie sehr unterschiedlich. Da in der Region der Ahr zum Teil extrem hohe Fließ- und Strömungsgeschwindigkeiten auftraten, gab es für die Fließwasserrettung und (Hochwasser-) Boote nahezu keine Einsatzmöglichkeiten. Der Zwischenbericht enthält konkret die Empfehlung, bestehende Rettungsverfahren und -mittel zu evaluieren, sowie ggf. neue Rettungsverfahren und -technik zu entwickeln bzw. zu prüfen, um solchen Einsatzlagen zukünftig besser begegnen zu können. Hingegen erfolgten zahlreiche erfolgreiche Einsätze zur Menschenrettung in der Region Trier/Eifel und Teilen von Nordrhein-Westfalen. Im weiteren Verlauf der Katastrophe leisteten die Einsatzkräfte der Wasserwacht über die Strukturen der Bereitschaften Unterstützung in Bereichen wie Sanitätsdienst, Betreuung, Unterkunft und Verpflegung. Allein am Standort West konnten durch den Einsatz von zwei ARS insgesamt 56 Personen sowie zwei Hunde aus lebensbedrohlichen Situationen gerettet werden.

BERGWACHT UND WASSERWACHT

Fazit

Insgesamt waren sowohl Bergwacht als auch Wasserwacht mit strukturellen, kommunikativen und operativen Herausforderungen konfrontiert, die ihre Einsätze erschwerten und ein umfassendes Umdenken in den Strukturen des Katastrophenschutzes erfordern. Bergwacht und Wasserwacht schlagen in ihrem Zwischenbericht folgende Maßnahmen zur Vorbereitung auf zukünftige Lagen vor:

- Kenntnis über die Spezialfähigkeiten der Bergwacht und Wasserwacht (z.B. Ausrüstung und Personal) im Katastrophenschutz im DRK-Gesamtverband sowie bei den zuständigen Ministerien und Behörden vertiefen
- stärkere Verankerung bzw. Aufgreifen dieser Spezialfähigkeiten im Komplexen Hilfeleistungssystem des DRK
- Vernetzung der DRK-Landesverbände mit den zuständigen Ministerien und Behörden mit Blick auf die vorhandenen Spezialressourcen
- Einführung einer gemeinsamen Bundesausbildung für Luftretterinnen und -retter der Bergwacht und Wasserwacht
- Intensivierung der Vernetzung des DRK-Bundesverbandes mit relevanten Ministerien und Behörden (BMI, Bundesministerium der Verteidigung (BMVg), Bundespolizei, Bundeswehr) unter Einbeziehung der Bundesleitungen von Bergwacht und Wasserwacht
- Gründung einer Arbeitsgemeinschaft „Hubschraubergestützte Menschenrettung“ mit allen Akteuren der Luftrettung inklusive Bergwacht und Wasserwacht des DRK
- Entwicklung eines gemeinsamen Positionspapiers von Bergwacht und Wasserwacht für die interne Kommunikation sowie für die Kommunikation mit Politik und Behörden (z.B. BMVg)
- Darstellung und Abrufbarkeit des Leistungsportfolios im Bereich Hubschraubergestützte Wasserrettung, auch für den Katastrophenfall, beispielsweise über den DRK-Server

Impressum

HERAUSGEBER

Deutsches Rotes Kreuz e.V., Carstennstr. 58, 12205 Berlin

VERANTWORTLICH IM SINNE DES PRESSERECHTS

Christian Reuter, DRK-Generalsekretär

REDAKTION

DRK-Generalsekretariat

AUTOREN

Sabrina Bagus, Dorothea Koehn, Anita Möller,
Dr. Carolin Saltzmann, Joshua Stepputat

GESTALTUNG

Sherpa Design GmbH, www.sherpa-design.de

HERSTELLUNG/VERTRIEB

DRK-Service GmbH, www.rotkreuzshop.de,
Art.-Nr. 03618
Ursprungsland: Deutschland

BILDNACHWEISE

Seite 03: Jörg F. Müller / DRK
Seite 05: Philipp Köhler / DRK
Seite 11: Cornelia Bachem / DRK
Seite 20: Philipp Köhler / DRK
Seite 21: Philipp Köhler / DRK
Seite 26: Philipp Köhler / DRK
Seite 27: Willing-Holtz / DRK
Seite 29: Willing-Holtz / DRK
Seite 34: Willing-Holtz / DRK
Illustrationen: Shutterstock.com

Im Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit häufig die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind alle Personen gemeint.

WIR DANKEN ALLEN HELFENDEN DER
HOCHWASSERKATASTROPHE 2021

